

AUDIO REEL – Textsammlung / mögliche Abfolge

1.

Begrüßung / kurze Selbstvorstellung

2.

Nachrichtentext (Ipo, Aupo, Kultur, Sport)

3.

Anmod. (Politik, Kultur, Boulevard)

4.

Wetterbericht / Börse

5.

Selbstgetexteter Kommentar / Glosse

6.

Werbung / Imagefilm / Sachtext

7.

Gedicht (Klassik, gereimt / modern – expressionistisch / lustig)

8.

Prosatext (Sachbuch, Roman, Belletristik)

9.

Filmmonolog / Filmkritik

10.

Zungenbrecher

11.

English Version

12.

Kurze Abmod.

1. Begrüßung / kurze Selbstvorstellung

Guten Tag, ich bin XYZ, X Jahre jung und studiere an der DEKRA Hochschule dings und bums. Dies ist mein Audioreel – und ich würde mich freuen, wenn Sie beim Zuhören genauso viel Spaß haben wie ich beim Einsprechen.

Beispieltext für Begrüßungstext für ein showreel

Guten Tag, ich bin XY, 22 Jahre und studiere an der DEKRA Hochschule TV Journalismus und Moderation.

Ich liebe gutes Fernsehen:

Politische Berichterstattung, Unterhaltung, investigativen Journalismus.

Und ganz nebenbei:

Ich stehe gerne vor der Kamera, das ist meine Zukunft

Und – Ich habe auch was zu sagen.

Einiges davon zeige ich Ihnen jetzt auf dieser DVD.

Und ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören.

Stimmen Sie für mich !

Seit mittlerweile 21 Jahren sind meine Stimmbänder täglich im Einsatz.

Ich bin eine trainierte und professionelle „ Quasselstrippe „ –

fit im Texten und Sprechen von Texten aller Genres :

Synchron, Dokus, Hörfunk, Werbung,

Nachrichten, Moderationen, Reportagen.

Unüberhörbar: Meier.

Max Meier.

Ich studiere an der Dekra Medienhochschule in Berlin TV Journalismus.

Nachfolgend sehen und hören Sie meine Arbeitsproben,

die Sie auf mich einstimmen.

Und dann sind Sie dran: Denn dann freue ich mich, von Ihnen zu hören.

Für Fernsehsender als Moderatorin

Hallo, ich bin AB , XY Jahre jung und studiere an der DEKRA Hochschule TV Journalismus.

Dann und dann werde ich mein Studium mit dem Bachelor of XY abschließen.

Ich liebe gutes Fernsehen:

Politische Berichterstattung, Unterhaltung, investigativen Journalismus.

Und ganz nebenbei:

Ich stehe gerne vor der Kamera, das ist meine Zukunft

Und – Ich habe auch was zu sagen.

Einiges davon zeige ich Ihnen jetzt auf dieser DVD.

Und ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören.

Für Castingagenturen / Schauspiel

Hallo, ich bin AB, XY Jahre jung und studiere an der DEKRA Hochschule TV Journalismus.

Dann und dann werde ich mein Studium mit dem Bachelor of XY abschließen.

Außerdem habe ich Bühnen – und Tanzerfahrung, und liebe es, zu performen und zu spielen.

Erste professionelle Erfahrungen konnte ich bei X, Y und Z sammeln.

Diesen Weg will ich unbedingt weitergehen.

Gern bei / mit Ihnen:

Deshalb zeige ich Ihnen auf dieser DVD Prosa, Drama, Tanz und
Gesang –

Und freue mich über Ihr feedback.

2. Nachrichten

Innenpolitik

Atomausstieg bis 2022

Berlin : Die Bundesregierung hat ihre Energiewende auf den Weg gebracht. Das Kabinett beschloss dazu in einer Sondersitzung ein umfangreiches Gesetzespaket.

Das sei ein gesellschaftliches Pionierprojekt und ein Meilenstein, so Umweltminister Norbert Röttgen. Das Kampfthema Atom werde endgültig befriedet. Damit steigen die Chancen, dass SPD und Grüne die Fukushima-Kehrtwende von Kanzlerin Angela Merkel mittragen.

Bis 2022 sollen schrittweise die restlichen Atomkraftwerke vom Netz gehen, acht Meiler werden sofort stillgelegt - ein AKW könnte aber als «kalte Reserve» für Stromengpässe im Winter bis 2013 in Bereitschaft gehalten werden. Ob ein solches «Stand By»-AKW nötig ist, soll die Bundesnetzagentur bis September entscheiden.

Evangelischer Kirchentag: Impuls für den Glauben

Dresden: Der Evangelische Kirchentag hat aus Sicht der Organisatoren nicht nur überraschend viele Christen, sondern auch kirchenferne Menschen angesprochen.

Am Sonntag fand das Laintreffen mit dem größten Gottesdienst in der Geschichte der sächsischen Landeshauptstadt seinen Abschluss. 120 000 Menschen strömten zu dem Open-Air-Gottesdienst an beide Ufer der Elbe.

Der Kirchentag habe gezeigt, dass es eine neue Lust auf Theologie gäbe, bilanzierte die Präsidentin des Treffens, Katrin Göring-Eckardt,. Das größte protestantische Laintreffen war mit vielen Veranstaltungen zu gesellschaftlichen Fragen auch politisch.

Suche nach EHEC-Erreger geht weiter

Berlin: Erste Laborproben von Sprossengemüse aus Niedersachsen fielen am Montag negativ aus. Die Zahl der Opfer steigt unterdessen: 22

Tote hat der aggressive Darmkeim EHEC mittlerweile in Deutschland gefordert.

Das teilte das zuständige Robert Koch-Institut der Nachrichtenagentur dpa mit. Demnach starben 15 Patienten infolge des hämolytisch-urämischen Syndroms . Bei sieben weiteren gestorbenen EHEC-Infizierten wurde diese schwere Komplikation den Angaben zufolge nicht festgestellt. Die meisten Toten gibt es nach RKI-Zahlen in Niedersachsen. Dort starben sechs Menschen. Fünf kamen in Schleswig-Holstein ums Leben, vier in Nordrhein-Westfalen.

Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner wies Kritik am EHEC-Krisenmanagement der schwarz-gelben Bundesregierung zurück. «Wir arbeiten in der jetzigen Situation alle zusammen», sagte Aigner am Montagabend in der ARD-Sendung «Beckmann».

Wichtigstes Denkmal der Deutschen

Berlin : Eine gigantische 50 Meter lange, flache Obstschale, unten vergoldet, die Oberseite aus Glas:

So sieht der Sieger-Entwurf für das Denkmal der Einheit aus, das demnächst am historischen Schlossplatz Berlin gebaut werden soll: Eine 15-köpfige Jury hatte aus zunächst 386 Entwürfen drei ausgesucht. Kulturstaatsminister Bernd Neumann und Bauminister Peter Ramsauer entschieden sich dann für die Obstschale. Mittwoch erklärte sich auch der Kulturausschuss des Bundestags mit den Stimmen von Union, FDP und SPD einverstanden.

Kosten des geplanten Einheits-Denkmal: 10 Millionen Euro Steuergeld.

Außenpolitik

Strauss-Kahn weist Vorwürfe zurück

New York: Dominique Strauss-Kahn hat sich im Vergewaltigungsprozess vor einem New Yorker Gericht in allen Anklagepunkten für «nicht schuldig» erklärt.

Er habe das Zimmermädchen eines Hotels am Times Square nicht zum Sex gezwungen, beteuerte der ehemalige Chef des Internationalen Währungsfonds am Montag bei der offiziellen Anklageverlesung in Manhattan. Der Anwalt der Frau erklärte indes: «Sie ist traumatisiert durch das, was Dominique Strauss-Kahn ihr angetan hat.»

Bei dem nur wenige Minuten dauernden Auftritt wurde der Banker von seinen Staranwälten Benjamin Brafman und William Taylor begleitet, die schon Showgrößen wie Michael Jackson beigestanden hatten. Die Verteidigung dringt darauf, schnellstmöglich Einblick in die Unterlagen und Zeugenbefragungen der Staatsanwaltschaft zu bekommen. Richter Michael Obus stimmte zu. Am 18. Juli treffen sich alle Parteien vor Gericht wieder.

Truppen des ivorischen Ex-Präsidenten gehen in die Offensive

JOHANNESBURG: Dem bereits als entmachtet betrachteten ivorischen Ex-Präsidenten Laurent Gbagbo ist ein überraschendes Comeback geglückt.

Am Sonnabend beschossen die Kämpfer erstmals seit Ausbruch des gewalttätigen Konfliktes vor vier Monaten den Sitz Ouattaras, das Golf-Hotel im Stadtteil Riviera.

Am Sonntag flogen daraufhin französische und UN-Kampfhubschrauber Angriffe auf die Umgebung des Gbagbo-Palastes im Viertel Plateau und seine Residenz in Cocody sowie mehrere Militärlager, erklärte ein Sprecher der UN-Mission UNOCI.

Merkel bei Obama – Gelungener Meinungs-austausch

Washington: US-Präsident Barack Obama hat mit Kanzlerin Angela Merkel zum Auftakt ihres Besuches in Washington vertraulich über das deutsch-amerikanische Verhältnis gesprochen.

In Georgetown erörterten sie die Lage in Nordafrika und Afghanistan sowie den Nahost-Konflikt und die Euro-Krise, verlautete aus deutschen Regierungskreisen. Es sei ein «gelungener, intensiver und freundschaftlicher Meinungs-austausch» gewesen, hieß es. Inwiefern die Differenzen in der Libyen-Frage zur Sprache kamen, blieb offen.

Heute empfängt Obama Merkel offiziell mit militärischen Ehren vor dem Weißen Haus. Am späten Abend verleiht er ihr für ihren beispiellosen politischen Lebensweg die Freiheitsmedaille, die höchste Auszeichnung der USA, und gibt ein Staatsbankett für die deutsche Delegation. Merkel ist die erste europäische Regierungschefin, die von Obama entsprechend gewürdigt wird. Beschlüsse werden oder eine Zusage zu militärischem Engagement für die Nato-Operation gegen Libyen nicht erwartet.

Schnellerer Truppenabzug aus Afghanistan

Washington: Das Sicherheitsteam von US-Präsident Barack Obama erwägt nach einem Zeitungsbericht einen schnelleren Truppenabzug aus Afghanistan. Gründe für die Überlegungen seien die immensen Kosten des Militäreinsatzes sowie der Tod von Terroristenführer Osama bin Laden.

Das meldete die «New York Times» am Montag. Der Präsident wolle sich im Laufe dieses Monats in einer Rede an die Nation zu Einzelheiten des Truppenabzugs äußern, hieß es weiter.

Bislang plant Washington, von Juli an zunächst 3000 bis 5000 der insgesamt rund 100 000 US-Soldaten am Hindukusch nach Hause zu holen. Angaben über Umfang oder Zeitrahmen im Falle eines beschleunigten Abzugs werden im dem Bericht jedoch nicht gemacht.

Obama hatte im vorigen Jahr die Truppenstärke massiv um 30 000 Mann erhöht.

Bis 2014 wollen USA und Nato dann die Verantwortung für die Sicherheitslage am Hindukusch an die afghanischen Sicherheitskräfte übergeben.

Linksruck in Peru

Lima: Der Linksnationalist Ollanta Humala hat die Stichwahl um das peruanische Präsidentenamt inoffiziellen Hochrechnungen zufolge mit rund 52 Prozent überraschend deutlich gewonnen.

Seine rechtskonservative Widersacherin Keiko Fujimori kam demnach bei der Wahl am Sonntag auf etwa 48 Prozent. Letzte Umfragen vor der Wahl hatten ein Kopf-an-Kopf-Rennen vorausgesagt. Peru dürfte damit vor einem erheblichen Wandel seiner Wirtschafts- und Sozialpolitik stehen. Schon die direkt nach der Schließung der Wahllokale veröffentlichten Prognosen hatten Humala als künftigen Präsidenten gesehen. Auch erste offizielle Teilergebnisse bestätigten diesen Trend. Humala äußerte sich zunächst nicht.

Kultur

Ehrung für Schlingensief

Venedig: Der Deutsche Pavillon und damit auch der gestorbene Künstler Christoph Schlingensief haben bei der Kunstbiennale von Venedig den Goldenen Löwen gewonnen. Der Preis für den besten nationalen Beitrag wurde am Samstag bei der offiziellen Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung verliehen.

Schon am ersten Besuchertag gab es einen Riesenandrang zur 54. Kunstbiennale: Über 7000 Eintrittskarten wurden ausgegeben, um die Hälfte mehr als am Eröffnungstag vor zwei Jahren. Auch der Medienansturm ist größer.

Der mit der Gestaltung des deutschen Pavillons beauftragte Theater-, Opern- und Filmregisseur Schlingensief war im vergangenen August im Alter von 49 Jahren an Krebs gestorben. Die Kuratorin Susanne Gaensheimer übernahm danach die Aufgabe, Schlingensiefs Projekte in dem Pavillon zu präsentieren.

Rocky als Musical

New York: 35 Jahre nach dem ersten Kampf von Sylvester Stallone als Filmboxer soll «Rocky» als Musical auf die Bühne kommen. Bevor das Stück am Broadway gespielt werde, soll es Premiere in Deutschland haben, meldete die «New York Times».

Zu den Produzenten gehöre auch Stallone, der schon seit acht Jahren daran arbeite, seinen Oscar-Gewinner von 1976 für die Bühne zu adaptieren. Mit Libretto und Komposition sind Lynn Ahrens und Stephen Flaherty betraut, die bereits den «Tony»-Gewinner «Ragtime» geschrieben haben.

«Rocky» soll im November 2012 in Deutschland und ein halbes Jahr später am Broadway auf die Bühne kommen. Mit dabei ist die Amsterdamer Stage Entertainment, die zuletzt mit «Sister Act» erfolgreich war. Auch das Nonnen-Musical, das derzeit am Times Square in New York gespielt wird, basiert auf einem erfolgreichen Film.

Nach der Hochzeit heißt es Koffer packen

Monacos neues Traumpaar Charlene und Fürst Albert II. plant in der südafrikanischen Heimat der Braut eine Riesensause für Freunde und Weggefährten. Am Indischen Ozean wartet ein luxuriöses Liebesnest mit Traumblick.

Wo also wird Charlene Wittstock mit ihrem Fürsten wohnen ? In der Präsidenten-Suite des legendären Oyster Box Hotels in Durban Villen-Vorort Umhlanga Rocks.

Eigener Aufzug, ein Zimmer für den Leibwächter, versenkbares TV im Schlafzimmer, schwere Kristalllüster an der Decke und eine Badewanne mit atemberaubendem Blick auf den Indischen Ozean: In der sich über zwei Etagen erstreckenden, 250-Quadratmeter-Suite ist Luxus Trumpf.

Wir durften schon mal – für Sie – einen Blick vorab riskieren.

Sport

Donzek:

Frankreichs Fußball-Nationalmannschaft hat ein Testspiel in der Ukraine klar mit 4:1 (0:0) gewonnen.

Bayern-Profi Anatolij Timoschtschuk brachte mit seinem Tor die Gastgeber in dem Freundschaftsspiel zwar in Führung. Doch auch gegen die mit einer B-Elf angetretenen Franzosen war die Ukraine im EM-Stadion von Donzek letztendlich chancenlos. Nur fünf Minuten hielt die Gastgeber-Führung, dann glich Kevin Gameiro in der 58. Minute aus. In der Schlussphase traf der eingewechselte Marvin Martin (87./90.+1) gleich zweimal. Auch Younes Kaboul (89.) war erfolgreich. Franck Ribery, der zweite Bayern-Profi in diesem Spiel, wurde in der 64. Minute eingewechselt, blieb aber unauffällig.

London: Die Kritik wegen der Neuansetzung des Formel-1-Rennens in Bahrain wird immer massiver. Der britische Sportminister Hugh Robertson warnte vor einem «Desaster», da mit Protesten am Rande

des von der FIA für den 30. Oktober neu terminierten Rennens zu rechnen sei.

Politik dürfe nicht über den Sport bestimmen. Wenn das passiere, führe es zum Desaster, sagte Robertson. Zuvor hatte der Präsident des Zentrums für Menschenrechte in Bahrain, Nabeel Rajab, vor Aufruhr gewarnt. Die Menschen hatten am Renntag zum Tag des Zorns aufgerufen, um in jeder Stadt Bahrains ihren Ärger über die Regierung kundzutun.

Rom: Die italienische Regierung hat sich mit einer «Task Force» in die Aufklärung des Fußball-Wettskandals eingeschaltet. Innenminister Maroni vermutet mafiöse und kriminelle Einflüsse im italienischen Fußball. Die Regierung entspricht mit ihrer Intervention den Wünschen des Nationalen Olympischen Komitee Italiens und des italienischen Fußballverbands . In einer gemeinsamen Erklärung hatten diese angesichts des immer weitere Kreise ziehenden Wettskandals eine «stärkere Zusammenarbeit» von Sport, Justiz und Staat zur Bekämpfung von Wettmanipulation im Fußball gefordert.

3. Anmoderationen / Innenpolitik

Die Sondierungsgespräche für eine Ampelkoalition in Nordrhein – Westfalen sind vergangene Nacht gescheitert.

SPD, FDP und Grüne konnten sich vor allem in der Frage einer Schulreform nicht einigen.

Die NRW SPD berät in diesen Minuten darüber, ob sie Verhandlungen mit der CDU über eine große Koalition aufnehmen wird.

Falls nicht, bleibt noch die Möglichkeit einer rot grünen Minderheitsregierung, die aber von der Linkspartei toleriert werden müsste.

Oder, letzte Alternative, es gibt Neuwahlen. Ein Bericht von ABC.

Wenn man Karl Theodor zu Guttenbergs Worte ernst nimmt, dann war es ihm am 1. März noch sehr wichtig, Licht ins Dunkel der Entstehungsumstände seiner Doktorarbeit zu bringen.

Doch jetzt, rund einen Monat später, lässt der Ex-Minister seine Anwälte auf die Universität Bayreuth losgehen, die seine Doktorarbeit derzeit wegen massiver Plagiatsvorwürfe prüft.

Die Anwälte Guttenbergs würden eine Veröffentlichung des Kommissionsberichts, die für Mai geplant war, mit Verweis auf das Persönlichkeitsrecht verhindern wollen.

Denn die Kommission ist laut Medienberichten zu dem Schluss gekommen, dass Guttenberg bei seiner Doktorarbeit absichtlich getäuscht habe. XYZ berichtet.

Beim Medienkongress der taz und des Freitags waren sich alle einig: Transparenz ist wichtig und ein Journalismus mit Haltung. Große und kleine Revolutionen gab es in den vergangenen Monaten genug: Ägypten, Stuttgart 21, die Enthüllungen von Wikileaks - allesamt Umwälzungen, die im ganzen Land breit diskutiert wurden.

Die Ereignisse haben gezeigt, wie wichtig das Internet für die Berichterstattung geworden ist - und dass dabei manches hätte besser laufen können. Insofern war der Titel des Medienkongresses der taz und der Wochenzeitung Der Freitag am vergangenen Wochenende gut gewählt: Unter dem Motto "Die Revolution haben wir uns anders vorgestellt" diskutierten Medienmacher und andere Interessierte in Berlin zwei Tage lang zu den Möglichkeiten und Risiken einer sich verändernden Medienwelt. Ein Rückblick von XYZ.

Doktorarbeit wird beäugt

Es wird eng für Silvana Koch-Mehrin: Mindestens 35 Seiten ihrer Doktorarbeit "Historische Währungsunion zwischen Wirtschaft und Politik" soll die FDP-Politikerin und Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments laut Internet-Plattform "VroniPlag Wiki" abgekupfert haben. Die Universität Heidelberg untersucht seit gestern unter Hochdruck die Vorwürfe. Auch die Staatsanwaltschaft Heidelberg leitete gestern ein Vorprüfungsverfahren wegen Verdachts auf Urheberrechtsverletzungen ein. XYZ berichtet.

Anmod. Außenpolitik

Die USA stehen bei den Militärausgaben weltweit weiter einsam an der Spitze, denn sie haben 2010 sechsmal so viel Geld für militärische Zwecke ausgegeben wie China, das Land mit dem zweithöchsten Militärhaushalt aller Länder.

Chinas Anteil betrug bei Ausgaben von 119 Milliarden Dollar etwa sieben Prozent. Russland, Frankreich und Großbritannien teilten sich die folgenden Plätze mit einem Anteil von je vier Prozent. Deutschland hatte nach Angaben des Stockholmer Friedensforschungsinstitutes mit 2,8 Milliarden Dollar die achthöchsten Militärausgaben weltweit. Aus Stockholm nun der Bericht unseres Kollegen XYZ.

Gegen Islands Ex-Ministerpräsident Geir Haarde wird heute ein Prozess wegen Mitverantwortung für die schwere Finanzkrise 2008 eröffnet.

Die Staatsanwaltschaft wirft dem 60-jährigen Konservativen grobe Pflichtverletzung im Amt vor, weil er nach Informationen über den drohenden Zusammenbruch der größten isländischen Banken nichts unternommen haben soll. Haarde drohen bis zu zwei Jahren Haft. Islands Parlament Althing hat erstmals überhaupt von der Möglichkeit in der Verfassung Gebrauch gemacht, ein «Reichsgericht» wegen Verletzung der «Ministerverantwortung» einzusetzen. Der während der Finanzkrise zurückgetretene Regierungschef bestreitet alle Vorwürfe. Nach der Verlesung der Anklageschrift will sich das Gericht bis Herbst vertagen. Der Zeitpunkt der Urteilsverkündung ist noch völlig offen. Hier der Bericht von XYZ aus Kopenhagen.

Boulevard Anmod.

Zwei Jahre nach Michael Jacksons Tod kommt die knallrote «Thriller»-Jacke des Popstars unter den Hammer. Die Lederjacke, die der Sänger in seinem berühmten «Thriller»-Video trug, soll Ende Juni in Beverly Hills versteigert werden.

Jackson hatte «Thriller» 1982 aufgenommen. Im Jahr 2006 bescheinigte das Guinness-Buch der Rekorde, «Thriller» sei mit 104 Millionen Exemplaren das meistverkaufte Album der Musikgeschichte.

Die schwarz abgesetzte Jacke aus rotem Kalbsleder schenkte der «King of Pop» später seinen beiden Kostümdesignern Dennis Tompkins und Michael Bush. Einen der Ärmel signierte der Sänger mit «Love Michael Jackson». Bei der Auktion kommen neben mehreren Jackson-Gedenkstücken auch hunderte Gegenstände von Musikgrößen wie Frank Sinatra, Madonna, Bob Dylan und Janis Joplin unter den Hammer. Wir haben uns schon mal vorab für Sie im Auktionshaus umgeschaut.

Erinnert sich noch jemand an Norbert Grupe?

Der Prinz von Homburg, wie sich der Boxer selber nannte, ging als fleischgewordene Schweigeminute in die Geschichte der Talkshow ein.

Es geschah am 21. Juni 1969 im ZDF-"Sportstudio".

Weil ihn die kritischen Fragen des Moderators ärgerten, tat Grupe das, was auch dem einen oder anderen Talkshow-Kandidaten gut zu Gesicht stünde: Er schwieg. An diesen Moment wird man sich

wohl wieder erinnern, wenn die ARD im Herbst in die Talk-Offensive geht. An fünf Abenden pro Woche wird der Zuschauer dann zugetextet.

Ob er diese Überdosis verkraftet, wird in erster Linie davon abhängen, ob es den Jauchs, Beckmännern, Plasbergs, Wills und Maischbergers gelingt, neue Kandidaten für ihr Kasperle-Theater zu casten.

Das Reservoir ist jedoch begrenzt. Schon jetzt halten auf allen Kanälen dieselben üblichen Verdächtigen die Polster warm.

Eine Typologie. Und unser Beitrag von XYZ.

Kein Gastland war bisher kleiner: Doch Island hat sich für seinen Auftritt auf der Frankfurter Buchmesse viel vorgenommen.

Mit rund 30 Autoren und 180 deutschen Neuerscheinungen präsentiert sich der Ehrengast Island auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober. Größtes Projekt ist die fünfbändige Neuübersetzung der berühmten Island-Sagas aus dem Mittelalter, wie die Organisatoren in Frankfurt ankündigten. Island hat zwar nur 320 000 Einwohner, es gilt aber als das lesefreudigste Land der Welt. Jeder Isländer kauft im Schnitt acht Bücher pro Jahr.

Das Land hat prozentual mehr Autoren als fast alle anderen. Die weltgrößte Bücherschau findet vom 12. bis 16. Oktober statt. Mein Kollege XYZ ist vor Ort.

4. Wetterbericht

Offenbach: Heute setzt sich im Norden und Westen allmählich kühlere Luft durch und es gibt nur noch vereinzelt Schauer. Sonst dauert im größten Teil des Landes die schwülwarme Witterung an.

Nach der Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes entwickeln sich bei einer Mischung aus Sonnenschein und Wolken vor allem in einem Streifen von Rheinland-Pfalz über die Mitte hinweg bis in den Nordosten erneut Schauer und Gewitter, die lokal begrenzt wieder kräftig ausfallen und von Starkregen, Hagel und Sturmböen begleitet sein können. An den Alpen ist es am freundlichsten. Dort gibt es kaum Gewitter.

Die Tageshöchstwerte liegen zwischen 20 Grad im Nordseeumfeld sowie allgemein an der Küste und bis zu 28 Grad im äußersten Osten. Abgesehen von Gewitterböen weht der Wind nur schwach aus unterschiedlichen Richtungen. In der Nacht zum Mittwoch klingt die Gewittertätigkeit zunächst ab und der Himmel klart auf. Gegen Morgen setzen aber im Süden und Südwesten erneut Gewitter ein. Die Temperatur geht auf 18 bis 11 Grad zurück.

Dienstags-Wetter: Aprilwetter für ganz Deutschland

Heute ist der Regenschirm wieder die Standardausrüstung für alle, die das Haus verlassen müssen. Es setzt sich typisches Aprilwetter mit Schauern, kurzen Gewittern und nur wenigen sonnigen Phasen durch. Zwischen dem Hoch STEPHANIE bei den Britischen Inseln und Tief KARL über Südschweden fließt ab heute deutlich kältere Luft nach Deutschland. Verbunden damit ziehen auch zahlreiche Schauer vorüber

und in den Bergen sinkt die Schneefallgrenze zunächst auf 1500 Meter, in der kommenden Nacht dann sogar bis auf 1000 Meter.

Im Südosten startet der heutige Vormittag zunächst noch aufgelockert und noch trocken los. Ansonsten ziehen aber von Nordwesten dichte Wolken auf, die zeitweise Regen und Regenschauer bringen. Hier zeigt sich nur selten die Sonne.

Am Nachmittag erreichen die Schauerwolken auch den Osten und Süden Deutschlands. Es gibt verbreitet Regenschauer, bis zum Abend sinkt die Schneefallgrenze in den Alpen auf rund 1200 Meter. Hinter der Kaltfront lockern die Wolken im Norden dann wieder auf und die Sonne scheint Richtung Nordsee häufiger. Im Norden wird es zudem erneut sehr windig.

Nach den doch sehr warmen Temperaturen der letzten Tage müssen wir heute mit Maximaltemperaturen zwischen 9 und 14 Grad vorlieb nehmen. Es ist also rund 10 Grad kälter als noch gestern.

Und auch in den kommenden Tagen wird es nur wenig milder. Maximal sind Temperaturen zwischen 14 und 16 Grad drin. Besonders nachts wird es wieder sehr frisch, gebietsweise gibt es sogar wieder Frost, verbreitet auch Bodenfrost.

Dazu wird das Wetter nur langsam besser. Vor allem am Mittwoch und Donnerstag gibt es noch zahlreiche Schauer, danach wird es aber unter dem Einfluss eines Hochs überall trockener mit mehr Sonnenschein.

Börse

Keine Atempause

Auch am Mittwoch herrschen an der Börse Minuszeichen vor.

Hohe Öl- und Goldpreise zeigen die Unsicherheit der Marktteilnehmer.

Im Dax kann sich zunächst nur Adidas aus der Umklammerung der Skeptiker lösen.

Die Aktie des Sportartikel-Herstellers legt in den ersten Handelsminuten zwei Prozent zu. Anleger werden durch eine Gewinnverdopplung auf 567 Millionen Euro zum Einstieg animiert.

Adidas will 2011 ein Rekordergebnis anpeilen. Auch der Umsatz stieg stärker als erwartet, auf zwölf Milliarden Euro.

Ölpreis lastet auf Weltbörsen

Der Dax insgesamt muss am Morgen allerdings sehr schwache Vorgaben aus Übersee verdauen.

Der Dow Jones-Index hatte am Dienstagabend wegen hoher Ölnotierungen 1,4 Prozent tiefer geschlossen; am japanischen Markt ging der Nikkei-Index gar 2,4 Prozent leichter aus dem Handel.

Ölpreise liegen angesichts der unklaren Lage in Libyen weiter auf hohem Niveau: Die US-Sorte WTI kosten knapp 100 Dollar je Fass, die Nordseesorte Brent sogar 115 Dollar.

Auch der Rekordpreis bei Gold unterstreicht die Unsicherheit an den Märkten. Eine Feinunze des Edelmetalls kostete am Morgen bis zu 1.434 Dollar.

Eon mit Milliarden-Deal

Im Dax kann sich angesichts der Vorgaben auch die Eon-Aktie nur leicht im Minus behaupten. Das Versorger-Papier profitiert nicht spürbar von einem Verkaufserfolg in Großbritannien. Das britische Verteilnetzgeschäft des Unternehmens wird für umgerechnet 4,7 Milliarden Euro an den US-Konzern PPL verkauft.

Eon will bis Ende 2013 durch Spartenverkäufe insgesamt 15 Milliarden Euro einnehmen.

Autoaktien rollen nicht

Nicht in Szene setzen können sich dagegen die Autotitel am Mittwoch. Dabei wachsen die deutschen Hersteller auf dem US-Markt weiter. Im Februar steigerte VW den US-Absatz um 18,5 Prozent, BMW um elf Prozent und die Mercedes Car Group um rund fünf Prozent. Offenbar aus Anlegersicht nicht ausreichend. Alle Autotitel verlieren.

Merck-Aktie wie betäubt

Auf der Verliererseite befindet sich auch die Aktie des Darmstädter Pharmakonzerns Merck mit einem Minus von zwei Prozent heraus. Das Unternehmen erhält weiterhin keine Zulassung für den Hoffnungsträger Cladribin in den USA.

Die US-Gesundheitsbehörde FDA fordert offenbar weitere Studien zu dem Präparat, das gegen Multipole Sklerose (MS) eingesetzt werden soll.

Axel Springer auf Rekordniveau

Die Zahlen des Medienkonzerns aus dem MDax kommen gut an, die Aktie legt gegen den Trend zu. Axel Springer hat seinen Umsatz dank gesteigener Werbeeinnahmen im Jahr 2010 um elf Prozent auf 2,9 Milliarden Euro gesteigert.

Das Ergebnis kletterte auf einen neuen Rekordstand von 510,6 Millionen Euro. Allerdings musste Springer im deutschen Printgeschäft leicht rückläufige Erlöse verschmerzen. Das Unternehmen hat zudem am Mittwoch die mehrheitliche Übernahme des Vermarkters von Online-Prospekten, kaufDA, bekanntgegeben.

Solarwerte im Schatten

Im TecDax verlieren Solarwerte zum Teil deutlich. Der Anlagenbauer Roth & Rau leidet unter einer Herabstufung der Aktie durch die Investmentbank Merrill Lynch. Die Experten raten dazu den Titel unterzugewichten.

Swiss Life erhöht Dividende

Der Schweizer Versicherungskonzern hat seinen Gewinn im Jahr 2010 auf 560 Millionen Franken verdoppelt. Das Unternehmen, zu dem auch das ehemalige MDax-Mitglied AWD gehört, erhöht seine Dividende auf 4,50 Franken je Aktie. AWD steuerte einen Betriebsgewinn von 49 Millionen Euro zum Ergebnis bei. Seine Gewinnziele bis zum Jahr 2012 hat Swiss Life bekräftigt.

Holcim hat's schwer am Bau

Der Schweizer Zementkonzern Holcim muss in seinen Jahresergebnissen der schwachen Baukonjunktur und hohen Energiekosten Tribut zollen.

Der Umsatz konnte nur minimal auf 21,65 Milliarden Franken gesteigert werden, der Reingewinn ging um ein Fünftel auf 1,2 Milliarden Franken zurück.

5. Selbstgetexteter Kommentar / Glosse

Höher, Schneller, Weiter – aber wo ist der Sinn ?

Nun ist es also endlich mal passiert: Ein junger Wettkandidat, nennen wir ihn Samuel, ist bei dem völlig sinnlosen wie überflüssigen Versuch, mit an Füßen geschnallten Sprungfedern über Autos – in nämlichem Unglücksauto saß übrigens sein Vater – zu springen, gestürzt – und prallte mit voller Wucht auf den Boden: Rückenmark verletzt, künstliches Koma, kritischer Zustand – im Dienste einer guten Sache, nämlich der Unterhaltungsshow „Wetten dass...“, die im ZDF ein quotenträchtiger Pfeiler im öffentlich-rechtlichen Bildungsauftrag ist.

Im besten Fall finanziert ihm Thomas Gottschalk sicher eine lebenslange Versehrtenrente als Ausgleich zur geplatzten Karriere als Stuntman und Schauspieler.

Aber schlechter Scherz beiseite: Natürlich treten an dieser Stelle nunmehr wieder die Politiker auf mit Warnungen vor dem gefährlichen Buhlen um Fernsehzuschauer. Die Grünen-Medienpolitikerin Tabea Rößner appellierte gar an das Verantwortungsbewusstsein der Fernsehmacher, «im Kampf um bessere Quoten das Maß nicht zu verlieren».

Ja, meine Damen und Herren, in welchem Jahrhundert lebt denn die gute Frau ? Schaun wir doch mal nur einen Tag lang intensiv Fernsehen – und auf allen Kanälen ist zu besehen, dass das Maß längst verloren ist ! Live Blut und Leichen in echt zum Abendbrot, inspirierende, abwechslungsreiche Morde zum Nachtschisch in der prime time, nachts dann gern die Lederpeitsche und andere Praktiken – und dank WikiLeaks können wir auch noch zuschauen, wie echte Journalisten aus einem Hubschrauber heraus erschossen werden; dieses Sterben ist zwar nicht ganz so gut ausgeleuchtet wie die Morde in unzähligen Serien und Filmen – egal ob von hier oder aus Übersee – und die begleitende Musik fehlte auch, aber was soll's – die Realität kann man ja noch der Fernsehwelt anpassen. Oder ? Shakespeares Prinz Hamlet von Dänemark ist schmachvoll gescheitert an seinem Weltverbesserungsvorhaben „Die Zeit ist aus den Fugen , oh Schmach und Gram, dass ich zur Welt sie einzurichten kam. „ Er wurde verrückt.

Ganz so weit ist es bei mir noch nicht, obwohl es viele gute Gründe dafür gäbe.....Ich sage nur, mal einen Abend konzentriert und lange Fernsehen gucken.....

Deshalb anstelle von System – und Ursachenbehebung erst einmal mein Vorschlag für Fassadenputz: ZDF Intendant Schächter wird sofort einen Ehrenkodex verkünden, der gefährliche Aktionen in Sendungen wie , Wetten, dass..?' in Zukunft ausschließt“, und diesen Ehrenkodex müssen

alle TV Anstalten unterzeichnen – wenn nicht, wird die Frequenz und Lizenz entzogen.

Thomas Gottschalk darf nun endlich auch zurücktreten, Michelle Hunziker dilletiert ab sofort wieder nur in bella italia – und auf den Sendeplatz von „Wetten dass.....“ kommt eine innovative Talkshow mit klugen Leuten, die nichts weiter tun als reden – über Anstand, Moral und zukünftige Entertainment Formate im Deutschen Fernsehen.

Würden Sie sich diese Sendung anschauen ? Das wäre schön.

Kommentar zum Fall Doris Heinze

Als "Die Freundin der Tochter" kürzlich auf Arte lief, tauchte als Redakteurin des Films die NDR-Fernsehspielchefin Doris J. Heinze und als Drehbuchautorin Marie Funder auf. Marie Funder sei 1981 in Heidelberg geboren, habe Wirtschaftswissenschaften in Dublin studiert und lebe jetzt mit Ehemann David und Sohn Sean in den USA an der Ostküste. Im Übrigen sei dieses Drehbuch ihr erstes.

Heute gibt es Marie Funder nicht mehr, mit ihr hat es auch Ehemann David und Sohn Sean dahingerafft. Keine Familientragödie, nur Selbstüberschätzung, Geldgier, Betrug und Schummelei: Denn Marie Funder ist ein Pseudonym, hinter dem Doris J. Heinze steckt. Von wegen Kurzgeschichten an der Ostküste. Die NDR-Fernsehspielchefin hat ihre Drehbücher unter falschem Namen an den eigenen Sender verkauft, sich damit ein ordentliches Zubrot verdient und

schließlich die Filme als verantwortliche Redakteurin auch noch selbst betreut.

Und weil Doris Heinze ein Drehbuch sogar zwei Mal verkauft haben soll und weil der NDR sich doppelt getäuscht und betrogen sah, hat der Sender seiner Fernsehspielchefin fristlos gekündigt. Der Schaden allerdings reicht über Doris J. Heinze und den NDR hinaus.

Allerorten berechnete Empörung ?

Der Fall Heinze sei kein Einzelfall, heißt es. Dass es Vetternwirtschaft gebe, wisse in der Branche jeder und die undurchschaubare Vergabep Praxis werde -hinter vorgehaltener Hand - auch freimütig debattiert.

Es gibt allerlei Varianten, wie ein Fernsehfilm auf den Weg gebracht wird: Mal wird der Stoff vom Produzenten entwickelt und fertig an den Sender verkauft.

Dann wieder kommt der Anstoß vom Redakteur, ein drittes Projekt wird vielleicht auf Bitten der Marketingabteilung gemeinsam entwickelt und zähneknirschend umgesetzt.

Wer heute in einem Projekt noch der Koch ist, dem kann schon beim nächsten Projekt die Rolle des Kellners zugewiesen werden.

Stoffentwicklung ist ein heikles Terrain. Wo das Umschreiben, Verwerfen, Überarbeiten und neu Beauftragen zum Alltag gehört, gehen die Beteiligten täglich durch dick und dünn.

Es klingt simpel: Da muss man sich schon mögen. Apropos mögen: Möglich wäre, dass die mächtige und eigenmächtige Doris Heinze auf ihrem Posten irgendwen störte.

Wenn das so wäre, hätte derjenige jetzt auf jeden Fall ein Problem weniger.

Und alle anderen könnten so weitermachen – bis zur nächsten Entdeckung.

Es sei denn, Vetternwirtschaft würde abgeschafft werden – und nur noch für einen Filmstoff taugen.

Einen schlechten Stoff, aber immerhin: realitätsnah.

Glosse

Glosse zu Guttenberg

Wer will meinen Dokortitel?

Dr. a.D. K.T. z.G. hat am vergangenen Wochenende seine Doktorarbeit (noch)mal gelesen. Das ist bemerkenswert. Der Verteidigungsminister hat abstruse Fehler entdeckt und beschloss danach, **seinen Dokortitel wieder abzugeben.**

Es verhält sich also nun mit der Dissertation wie mit jungen Katzen. «Sechs Katzen abzugeben, niedlich, lieb und grau. Bei Selbstabholung kostenlos», steht regelmäßig auf der Anzeigenseite vieler

Lokalzeitungen. Das bedeutet soviel wie: Entweder es nimmt sie jemand anders, oder ich schlage sie tot.

Es ist nett, dass zu Guttenberg von seinen vielen Habseligkeiten etwas abgeben möchte.

Den Dokortitel, das ist ihm nach einer Woche öffentlicher Diskussion klar geworden, kann er nicht mehr gebrauchen.

Doch die Frage ist, wer das vergiftete Buch eigentlich haben möchte? Die Universität Bayreuth wird es nicht mehr zurück haben wollen, die ist seit einigen Jahren froh, es losgeworden zu sein.

Selbst Guido Westerwelle, der eigentlich für jede Gabe dankbar sein sollte, hilft dieser Titel nicht weiter.

Und einfach in die Mülltonne schmeißen?

Wie sich eine *Bild*-Zeitung nicht um einen alten Fisch legen möchte (umgekehrt gilt dies übrigens noch viel weniger), will eine Mülltonne nicht das Buch von zu Guttenberg schlucken müssen.

Der Verteidigungsminister könnte, so machen das reiche Adlige, den Titel einfach spenden. An verarmte Kinder auf Haiti, die sich selbst keinen Dokortitel kaufen können oder an die «Aktion Mensch». Aber «Aktion Dr. Mensch» klingt auch irgendwie komisch. Selbst seine eigenen Kinder haben schon abgewunken, sie wollen diesen Titel nicht erben.

Und Angela Merkel, das bestätigen neueste Berichte, ist froh, schon einen eigenen zu haben.

Eine Umfrage in deutschen Grundschulen hat ergeben, dass Kinder bis zwölf Jahre nie wieder abschreiben wollen.

Und die Vereinigung der Gymnasien denkt darüber nach, Abiturarbeiten ein Dankesblatt anzuhängen. Darauf können sich Schüler, die sich ihrer Quellen nicht mehr sicher sind, schriftlich bei allen Mithelfern bedanken. Den Gutenbergschen Dokortitel wollen sie jedoch auch nicht haben.

Es bleibt nur noch ein Servicemitarbeiter, der im Verteidigungsministerium die Bürogeräte wartet.

Einer davon kümmert sich schon seit Jahren um die Kopierer.

Der hat sich den Doktor der Kopie ehrlich verdient und wird ihn mit Würde bis an sein Lebensende tragen.

Kommentar zum Freispruch von Jörg Kachelmann

Lebenslang verurteilt

Gestern war ein schwarzer Tag für die deutschen Medien: Das Fest der Berichterstattung über das Liebesleben eines Wetteransagers, über seine Sexualpraktiken, über seine ehelichen oder nichtehelichen Kinder, über seine Unterwäsche, über seine Sperma-Spuren hier und dort ist zu Ende. Es war ein rauschendes Fest, in seiner Pracht, in seinen Sinnenfreuden kaum zu übertreffen. Ein Tsunami, ein Erdbeben und die drei Kernschmelzen von Fukushima mussten zusammenkommen, um den Blick der Medien von der Unterhose des Wetteransagers zumindest

für kurze Zeit in den Rest der Welt zu lenken. Es war ein Fest, zu dem jeder - ob geladen oder ungeladen - beitrug, was er nur vermochte: Boulevardzeitschriften wie die Bunte zahlten Geld an frühere Geliebte, um von ihnen noch vor dem Gericht alles - gleich, ob Lüge oder Wahrheit - über die Penetrationsneigung des Angeklagten zu erfahren. Bis dahin vergleichsweise unbescholtene Journalisten wie Alice Schwarzer verkauften sich an die Rinnstein-Presse - die Bild-Zeitung -, um hautnah den Lesern einen Eindruck von der Niedrigkeit des Mannes zu vermitteln. Selbst honorige Zeitungen wie die Zeit mischten sich in das Verfahren ein, als gelte es, ihren guten Ruf zum billigsten Preis zu verhökern. Und alle wurden ständig bei Laune gehalten von den Zeremonienmeistern dieser klebrigen Sause, den Verteidigern und den Anklägern, die keinen Blick in die Unterwäsche der Beteiligten verwehrten, wenn es der guten, also der eigenen Sache zu dienen versprach.

Das Fest ist vorbei, das Schlusswort lautet: "Freispruch für Kachelmann!" Daran ist richtig, dass das Landgericht Mannheim den Angeklagten nach 43 Verhandlungstagen vom Vorwurf der Vergewaltigung freigesprochen hat. Das wird manchen Medien nicht gefallen, sie werden hämisch von einem Freispruch "zweiter Klasse" schreiben. Aber das ist gelogen. Zwar hat das Gericht Kachelmann nicht freigesprochen, weil es von seiner Unschuld, sondern weil es nicht von seiner Schuld überzeugt war, also "in dubio pro reo". Das aber ist kein Freispruch zweiter Klasse, sondern: Freispruch. Und dieser Freispruch war - nach Lage der Dinge - zwingend geboten. Es mag sein, dass Kachelmann seine frühere Geliebte vergewaltigt hat, es mag sein, dass er sie mit einem Messer bedrohte und würgte, mag alles sein - aber bewiesen werden konnte es trotz aller Gutachten und Expertenanhörungen nicht. Allein darauf kommt es an.

Nur das Landgericht hat Kachelmann freigesprochen. Im übrigen aber bleibt er lebenslang verurteilt, wie auch die Frau, die behauptet, von ihm vergewaltigt worden zu sein. Beide waren verurteilt seit dem Tag im März vergangenen Jahres, an dem der Wetteransager auf dem Frankfurter Flughafen festgenommen worden war. Noch am selben Tag eröffneten die ersten Medien den Gerichtshof und begannen mit der Urteilsverkündung: Die Frau sei eine Lügnerin, eine Verlassene, die sich mit ihren Hirngespinnsten von Bedrohung und Vergewaltigung am ehemaligen Geliebten zu rächen versuche; beziehungsweise Kachelmann sei ein Lügner, der sich nicht damit begnügt habe, die Frau mit anderen Frauen zu betrügen, sondern sie mit der bewaffneten Vergewaltigung demütigte und vor Gericht über seine Anwälte öffentlich verhöhnte. Wenn überhaupt je von Vorverurteilungen in Strafverfahren gesprochen werden konnte, dann im Fall Kachelmann - ausgesprochen von den Medien, die jeden Appell an das Schamgefühl zur Prüderie erklärten, jeden Verweis, zur Wahrheitsfindung in Strafverfahren sei das Gericht berufen, nicht die Presse, als naiv verhöhnten und sich darin gefielen, ihren geilen Blick in die Unterwäsche Kachelmanns und seiner früheren Geliebten der Öffentlichkeit als Aufklärung zu verkaufen. Aber es war nichts anderes als Rufmord, Sensationsgier und Verdummung des Publikums.

Die Verantwortung dafür liegt nicht allein bei den Medien. Sowohl die Anwälte Kachelmanns und seines angeblichen Opfers als auch die Vertreter der Staatsanwaltschaft haben dafür gesorgt, dass aus einem Vergewaltigungsverfahren der Sensationsprozess geworden ist, von ihnen nach Kräften gemästet mit einem nicht versiegenden Strom von Mutmaßungen, Aktenauszügen und Halbwahrheiten. Der Eindruck, hier gehe es zuletzt um die Suche nach einer gerichtlichen Wahrheit, zuallererst um die Selbstdarstellung von Staatsanwaltschaft und

Strafverteidigern, ums Renommee und um das Buhlen um die Gunst der Medien, hat das Verfahren von der ersten Minute an beherrscht.

Kachelmann ist freigesprochen. Aber die Medien, die Staatsanwälte und die Strafverteidiger haben sich in diesem Prozess selbst gerichtet.

Kolumne zum Fall DSK

Flucht vor Strauss-Kahn

Das Leben schreibt bekanntlich die schlechtesten Drehbücher. Es kümmert sich einen Dreck um plausible Geschichten, wählt garantiert die falschen Hauptdarsteller aus, hat einen Hang zur Übertreibung und verletzt ständig den guten Geschmack. Vom Gerechtigkeitsinn mal ganz zu schweigen.

Welcher Regisseur, der noch all seine Sinne beisammen hat, würde die Geschichte von Dominique Strauss-Kahn (DSK) so auf die Leinwand bringen, wie sie sich unter den Augen der Öffentlichkeit seit Wochen abspielt? Das ganze DSK-Szenario wirkt übertrieben und wimmelt nur so von Extremen: Nicht irgendein Präsident, von denen es schließlich jede Menge gibt, wird der Vergewaltigung beschuldigt, nein, der Chef des Internationalen Währungsfonds muss es sein. Nicht irgendeine Frau ist mutmaßlich sein Opfer, nein, ein Zimmermädchen, schwarz und Migrantin. Nicht nur um einen juristischen Fall geht es hier, sondern gleich um internationale Verwicklungen zwischen den USA und Frankreich, um den Streit zweier Systeme in Sachen Justiz, Sex,

Frauenfragen und Medien. Und nicht zuletzt geht es um das Selbstverständnis einer ganzen Nation - der französischen - und ihren künftigen Präsidenten, der im kommenden Jahr neu gewählt wird.

Lässt sich die Sache noch aufgeblasener vorstellen? All diese unerträglichen Stereotype, mit denen die Geschichte aufwartet: Prominenter gegen Anonyma, alter Mann gegen junge Frau, Privilegierter gegen Unterprivilegierte. Dazu ein Spritzer Klassenkampf und ein kräftiger Schuss Frauenbefreiungsbewegung. Da passen die New Yorker Zimmermädchen, die für ihre Kollegin demonstrieren und sexuelle Übergriffe von Gästen anprangern, als aufmarschierende Statistinnen prima ins Bild.

Als wäre das Muster nicht schon holzschnittartig genug, bediente Strauss-Kahn ein besonders übles Klischee, als er an diesem Montag vor einem Gericht in Manhattan erschien. Erst bekannte er sich "nicht schuldig", dann ließ er seine Anwälte verkünden, er habe "keinerlei Zwang" ausgeübt. Anders gesagt: Es habe sich um einvernehmlichen Sex gehandelt. Womöglich wird er als nächstes verraten, das Zimmermädchen habe ihn armen Kerl mit ihrem kurzen Rock und überhaupt sexuell gereizt, verführt eigentlich, quasi wie eine Hure.

Und was treibt DSKs fieser Gegenspieler, Nicolas Sarkozy, den er eigentlich als französischen Präsidenten beerben wollte? Der triumphiert. Die Umfragewerte steigen und dann bekommt seine Pop-Gattin Carla Bruni auch noch ein Kind. Dramaturgisch ist das kaum zu überbieten.

Immerhin - weil sich das Leben so etwas ausdenkt, gibt es auch eine komische Seite der tragischen Geschichte. Die Leitung des Luxushotels Sofitel, in dem der IWF-Chef das Verbrechen verübt haben soll, glaubt inzwischen dogmatischen Feministinnen, dass jeder Mann ein

potenzieller Vergewaltiger ist. Die Sofitel-Zimmermädchen dürfen daher nun im Dienst statt kurzer Röcke auch Hosen tragen. Und Witze über Strauss-Kahn werden inzwischen nicht nur unter französischen Journalisten gemacht, sondern auch international. So fragt eine Kolumnistin beim britischen Observer: "Warum sind die französischen Frauen so schlank? Weil sie alle vor DSK flüchten!"

"Ruf' ich letztens" – Comedy Text

Ruf' ich letztens bei der Deutschen Bundesbahn an, krieg' ich keinen Anschluss.

Ruf' ich letztens bei der Lufthansa an, hebt da keiner ab.

Ruf' ich letztens beim Richter an, spricht er über die Freisprechanlage.

Ruf' ich letztens beim Krankenhaus an, sagt jemand: "Wir verbinden Sie weiter."

Ruf' ich letztens beim DJ an, legt der einfach auf!

Ruf' ich letztens den Verkehrsminister an, wird mein Anruf umgeleitet.

Ruf' ich letztens in der Hamburger Hafenstraße an, ist die besetzt.

Ruf' ich letztens bei Spiderman an, hat der kein Netz!

Ruf ich letztens im Puff an, da steht die Leitung.

Ruf ich letztens bei der DIXI-Klo-Firma an, ist immer besetzt.

Ruf ich letztens bei den Weight Watchers an, nimmt keiner ab!

Ruf ich letztens bei einer Partei an - egal bei welcher - hab' ich mich verwählt.

Ruf ich letztens beim Bestatter an, ist die Leitung tot.

Ruf ich letztens im Supermarkt an, muss ich auf die "Mehl"-Box sprechen.

Ruf ich letztens in einem Hotel an, haben die keinen Empfang.

Ruf ich letztens bei der Lottozentrale an, hab' ich die falschen Nummern.

Ruf ich letztens eine Mumie an, falsch verbunden!

Ruf ich letztens Tutti Frutti an, aber dem ist alles Banane!

Ruf ich letztens die Feuerwehr an, aber die stehen auf dem Schlauch!

Ruf ich letztens das Radargerät an, wurde aber gleich wieder abgeblitzt!

Ruf ich letztens einen Leprakranken an, erzählt er mir alles Stück für Stück!

Ruf ich letztens den Weckdienst an, klingelt es weiter!

Ruf ich letztens beim Friseur an, schneidet er mir das Wort ab!

Ruf ich letztens beim Tokio Hotel Konzert an, ist da keiner
hingegangen!

Ruf ich letztens Herrn Brot an, war doch ernsthaft belegt!

Ruf ich letztens bei den Europa Wahlen an, habe ich mich verwählt!

Ruf ich letztens in der Psychiatrie an, war der Empfang gestört!

Ruf ich letztens bei einem Basketballer an, gibst du mir einen Korb!

Ruf ich letztens einen Polen an, findet er sein Handy nicht!

Ruf ich letztens im Chemielabor an, war es die falsche Verbindung!

Ruf ich letztens einen Bodybuilder an, hat er mich weggedrückt!

Ruf ich letztens einen Mörder an, würgt er mich ab!

Ruf ich letztens bei Arielle, der Meerjungfrau, an, kommt da nur
Rauschen!

Ruf ich letztens im Irak an, war Bombenstimmung!

Ruf ich letztens meinen Mathelehrer an, aber der hat nicht mit mir
gerechnet.

6. Werbung / Imagefilm

Werbetexte - Beispiele

Werbetexte Beispiel: Anzeigentext Opel-Promotion

Damit es Ihrem Kühler nicht zu heiß wird

Wenn der Kühler friert, der Keilriemen durchhängt und Schläuche nicht ganz dicht sind, kann es dem Motor ganz schön heiß werden. Damit Ihnen Ihr Motor bei Kälte keine Kopfschmerzen bereitet, sollten Sie Ihr Kühlsystem zum günstigen Komplett-Preis durchchecken lassen.

Broschürentext Heuschnupfen

Wenn die Nase heuerschnupft ist, lässt sich das Leben vor lauter Niesen kaum genießen.

Wenn Sie unter Nies-Attacken leiden, die Nase kribbelt, läuft und verstopft ist, wenn Sie nicht mehr richtig durchatmen können, sich geschwächt und niedergeschlagen fühlen – dann haben Sie eines gemeinsam mit 8 Millionen Deutschen: Heuschnupfen. Die Ursache: Blütenpollen von Wiesen, Wäldern und Feldern ...

Genießen Sie es, bei Heuschnupfen nicht verschnupft zu sein

Beispiel: Promotions-Buchtext Opel Omega

Bildschön und käuflich

Die Jury beäugt das Modell mit kritischen Augen. Sie führt ihre Reize einem kleinen, ausgewählten Kreis vor. Ausführlich wird ihr Hinterteil betrachtet.

Es gefällt. Einer pfeift sogar. Urteil über ihr Profil: makellos. Und vorne? Da überzeugen die harmonischen Züge. Die Jury berät sich kurz. Dann fällt die Entscheidung.

Die Karosserie des neuen Omega ist akzeptiert.

Reisebroschürentext Eine Stadt voll Leben und Geschichte

Man spürt sie sofort, diese Vitalität und unglaubliche Energie. Rom ist eine Stadt mit Geschichte.

Kunst, Kultur, Kommerz und Kitsch leben in Rom in lässiger Koexistenz miteinander.

Rom ist eine Stadt, die trotz, oder gerade wegen der Kultur lebt.

Beispiel für das Werbetexten eines Werbebriefes

Wie Sie auf einfache Weise den Umsatz Ihres Online-Shops multiplizieren ...

*Sehr geehrter Herr Muster-Shop-Betreiber,
möchten Sie gerne den Umsatz Ihres Online-Shops ausbauen? Ihren Zeitaufwand reduzieren? Verlustbringer zielsicher aussortieren? Die Kosten reduzieren? Und den Gewinn Ihres Online-Shops steigern? Das ist jetzt problemlos und ganz einfach möglich: mit der praxiserprobten Shop-Software „CSV Maker“.*

Ich heiße Rolf Musteranbieter und betreibe mit meinem Partner seit 10 Jahren einen mittleren Shop. Etwa vor 6 Jahren ärgerte ich mich maßlos,

schon wieder Geld und Zeit in einen Programmierer zu investieren – nur um eine Schnittstelle zu einem attraktiven Produkt-Portal einzurichten. ...

Anzeigentext Augenoptik „Schau mir in die Augen, Kleiner!

„Crazy-Lenses“ heißt der ultimative Faschingsknüller. Das sind absolut verrückte Motiv-Kontakt-Linsen, mit denen Sie Ihre Augen in Tiger-Augen, Smily-Augen oder feurige Augen verwandeln.

Einfach aufs Auge drücken, originell aussehen und ab geht die Post.
Kontaktieren Sie uns doch einfach!

Schwimmbad-Broschürentext

In einem gepflegten Schwimmbad herrschen klare Verhältnisse

Es ist ein gutes Gefühl, in die D & W Poolwelt einzutauchen und zu wissen, dass man bei der Wasserpflege nicht so schnell ins Schwimmen oder schwitzen gerät.

Der hohe Qualitätsstandard sorgt von Anfang an für klare Verhältnisse. Immerhin gilt es, ungebetene Besuchern wie Bakterien, Blättern, Blütenpollen, Pilzen und anderen unangenehmen Gästen das Wasser abzugraben. ...

Wir sind mit allen Wassern gewaschen – D & W – Pool!

Werbetexten eines Geschäftsberichtes-Text für IT-Unternehmen

Wir glauben an die Zukunft und die Win-Win-Situation

Nur wer seinen Visionen vertraut, kann die Wirklichkeit verändern. Denn Visionen sind es, die uns weiterbringen.

Sie waren die Basis aller bedeutenden Erfindungen und Entwicklungen.

Visionen sind es, die uns und unseren Kunden zu einem wirklichen Wettbewerbsvorsprung verhelfen und neue Perspektiven erschließen.

Deshalb denken wir nicht nur in Visionen, wir setzen sie auch.

Anzeigen-Text für Apotheker-Messe

In Leipzig erfahren Sie, wo Nietzsche die Leviten gelesen wurden

Auch wenn das fachliche Interesse bei Ihrem Leipzig-Besuch im Vordergrund steht:

Einen Blick über das Veranstaltungsgelände sollten Sie schon riskieren, und erfahren, was durch Goethes „Faust“ in die Weltliteratur eingegangen ist, wo im Mittelalter herrliche Kirchen, Burgen und Stadtanlagen entstanden und an welchem Ort Berühmtheiten wie Nietzsche zur Schule gingen.

Anzeigen-Text Weihnachts-Promotion Milka

Deutschlands schönste Bescherung

Zum Fest des Jahres wollen Sie MILKA und JAKOBS Krönung gemeinsam verwöhnen.

Mit Weihnachtskarten, bei denen die begrüßten Freunde, Bekannten und Verwandten tolle Preise im Gesamtwert von 500 000 Mark gewinnen können.

In jeder Adventswoche werden zweimal 333 wunderschöne, prall gefüllte Nostalgie-Dosen verlost!

Beispiel "Website schreiben": Homepage für IT-Unternehmen
Ihr EDV-Spezialist für erfolgreiche IT-Projekte und IT-Recruiting

Wir sind ein erfahrenes EDV Beratungs-Unternehmen und gleichzeitig IT-Recruiting-Spezialist.

Bei der Königstein Beratungsgesellschaft für EDV-Dienstleistungen mbh profitieren Sie von einem doppelten Wettbewerbsvorteil:

1.
Erfolgreiche Realisierung von IT-Projekten

Durch langjähriges Know-how und detaillierte Kenntnisse bei der Durchführung von IT-Projekten sind Sie mit der Königstein Beratungsgesellschaft für EDV-Dienstleistungen mbh bestens beraten.(IT-Projekte)

2.
Zielsicheres IT-Recruiting

Ihrer Wunsch-IT-Spezialisten Im Gegensatz zu breit aufgestellten Headhuntern und Personalvermittlern, besteht unsere Kernkompetenz in der Vermittlung von IT-Spezialisten.

Ihr Vorteil: Sie erhalten schnell und zielsicher den geeigneten EDV-Mitarbeiter für Ihr spezifisches Anforderungs-Profil.

Wir beraten Sie gerne: Anruf genügt!

6. Sach – und Fachtexte

Bei den frühen Vorfahren des Menschen zogen vermutlich die Frauen hinaus in die Welt, während die Männer ihr Leben in unmittelbarer Umgebung ihres Geburtsortes verbrachten. Das haben Forscher aus dem Zahnschmelz jahrmillionenalter fossiler Zähnen gelesen.

Ein ähnliches Muster finde sich bei Schimpansen und Bonobos, nicht aber bei Gorillas und vielen anderen Primaten. Die Ergebnisse erweiterten die Kenntnisse darüber, wie unsere Verwandten vor rund zwei Millionen Jahren zusammen gelebt haben, schreiben die Wissenschaftler im Fachblatt «Nature».

Sandi Copeland vom Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig und ihre Mitarbeiter hatten insgesamt 19 fossile Zähne untersucht, die in zwei Höhlen in Südafrika gefunden worden waren. 11 Zähne gehörten zu Angehörigen der Art *Paranthropus robustus*, acht zu Frühmenschen der Art *Australopithecus africanus*. Beide Arten werden

zu den Australopithecinen gerechnet, aus denen nach heutigem Wissen auch die Gattung Homo und damit der moderne Mensch hervorgegangen ist. Die Zähne sind etwa 2,4 bis 1,7 Millionen Jahre alt.

Die Forscher ermittelten die Strontium-Isotop-Signatur im Zahnschmelz der Fundstücke. Strontium ist ein natürlich vorkommendes Element, das sich im Gestein und Erdboden findet. Unterschiedliche Gesteinsarten und geologische Regionen zeichnen sich durch unterschiedliche Strontium-Signaturen aus. Pflanzen und Tiere einer Region nehmen diese Signatur auf. Mit der Nahrung gelangt das Strontium dann auch in den Menschen und wird bei der Aushärtung des menschlichen Zahnschmelzes fixiert. Dies passierte bei den Frühmenschen etwa im Alter von acht Jahren.

Die Forscher um Copeland fanden nun, dass die meisten Zähne der größeren - und somit vermutlich männlichen - Individuen aus den beiden Höhlen die Strontium-Isotopen-Signatur des dort vorkommenden Dolomitgesteins aufwies. Die meisten Zähne der kleineren - und damit weiblichen - Individuen hingegen wiesen eine ortsfremde Signatur auf. Der Mindestabstand zur nächsten Region mit einer anderen Signatur betrage zwei bis drei Kilometer in südöstlicher und fünf bis sechs Kilometer in nordwestlicher Richtung, schreiben die Forscher.

Zumindest diese Entfernung müssten die weiblichen Vertreter dann also als Heranwachsende zurückgelegt haben, um sich einer anderen Gruppe und einem männlichen Partner anzuschließen. Die Männer blieben womöglich in ihrer Heimat, weil sie das Dolomitgestein mit den darin zahlreich vorhandenen Höhlen und das dortige Nahrungsangebot bevorzugten.

Die Technischen Regeln für Gefahrstoffe konkretisieren die Regelungen der Gefahrstoffverordnung und der über gleitende Verweise zugeordneten EG-Richtlinien.

Das Technische Regelwerk besteht aus den Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS) sowie den Beschlüssen der TRGS-Reihe 900.

Die Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS) geben den Stand der Technik, Arbeitsmedizin und Arbeitshygiene sowie sonstige gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse für Tätigkeiten mit Gefahrstoffen, einschließlich deren Einstufung und Kennzeichnung, wieder.

Die TRGS werden vom Ausschuss für Gefahrstoffe (AGS) aufgestellt und von ihm der Entwicklung entsprechend angepasst.

Sie werden vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) im Gemeinsamen Ministerialblatt bekannt gegeben.

Der Arbeitgeber hat die für ihn zutreffenden TRGS bzw. Beschlüsse bei der Festlegung der erforderlichen Schutzmaßnahmen zu beachten.

Der Arbeitgeber kann von den Anforderungen der TRGS bzw. anderer Technischer Regeln abweichen, wenn mindestens ebenso wirksame Maßnahmen getroffen werden. Die getroffenen Maßnahmen, insbesondere die Gleichwertigkeit, ist in der Gefährdungsbeurteilung zu begründen und zu dokumentieren.

Die Behörde kann im Einzelfall erforderliche Schutzmaßnahmen auch anordnen.

Die TRGS 001 enthält allgemeine Informationen zur Anwendung, Aufbau und Wirksamwerden der Technischen Regeln für Gefahrstoffe.

MDI-haltige Bau- und Montageschäume

Neben den Themen, die in den Kapiteln 1 bis 9 behandelt wurden, müssen bei der Sachkundeprüfung auch Fragen zu den Gefahren und Sicherheitsmaßnahmen bei Tätigkeiten mit MDI-haltigen Bau- und Montageschäumen beantwortet werden. Diese werden in Kapitel 10 besprochen.

Die Themenbereiche in diesem Kapitel beziehen sich im Wesentlichen auf die Inhalte ausgewählter Sicherheitsdatenblätter. Die Eigenschaften MDI-haltiger Bau- und Montageschäume unterschiedlicher Hersteller sind gleich oder ähnlich. Die Unterschiede ergeben sich in der Regel durch Zusätze. Trotzdem ist nicht auszuschließen, dass die Autoren solcher Sicherheitsdatenblätter an einigen Stellen zu unterschiedlichen Aussagen und Einschätzungen kommen.

Dies ist gegebenenfalls kritisch zu hinterfragen. Die Hersteller sind dazu auskunftspflichtig. Einige Sicherheitsdatenblätter sind über das Dokumentensymbol unten abrufbar. Sie können auch ausgedruckt werden. Sie sollten sich mindestens ein Sicherheitsdatenblatt genauer anschauen.

Die für die Sachkundeprüfung wichtigen Abschnitte aus den Sicherheitsdatenblättern werden in diesem Kapitel besprochen.

Was ist überhaupt MDI?

MDI ist die Abkürzung für Methylendiphenyldiisocyanat, einer organischen Verbindung.

Die Isocyanat-Gruppen sind sehr reaktiv. Es ist einer der Grundstoffe zur Herstellung von Polyurethan-Schäumen. Für Methylendiphenyldiisocyanat findet man in der Fachliteratur und in Sicherheitsdatenblättern häufig auch alternative Bezeichnungen. Einige Synonyme werden auf dieser Seite angegeben.

Auf der Seite sehen Sie auch die Strukturformel von MDI. Den Isocyanat-Gruppen werden bei dieser Strukturformel an dem Phenylring keine direkten Positionen zugeordnet.

Die Isocyanat-Gruppen können an unterschiedlichen Kohlenstoffatomen gebunden sein. Das in PU-Schaumdosen am häufigsten verwendete Isocyanat ist das Diphenylmethan-4,4'-diisocyanat. 4 und 4' geben die Kohlenstoffatome an, an denen die Isocyanat-Gruppen gebunden sind. MDI kann, dadurch, dass die Isocyanat-Gruppen an verschiedene Kohlenstoffatome gebunden sind, unterschiedliche Strukturen ausbilden, bei immer gleicher Anzahl von Atomen. Solche Verbindungen nennt man Isomere.

Was sind nun Polyurethane?

Polyurethane kann man wie folgt definieren:

Polyurethane sind Kunststoffe, welche aus der Polyadditionsreaktion von Diolen (zweiwertige Alkohole) oder Polyolen (höherwertige Alkohole) mit Diisocyanaten entstehen.

Charakteristisch für Polyurethane ist die Urethan-Gruppe.

Polyurethane haben einen weiten Verwendungsbereich z.B. als Beschichtungsmittel, Klebstoffe, Dichtstoffe, Injektionsharze, Vergussmassen, Schaumstoffmatratzen, Polstermöbel, Verpackungsmaterial, Wärmedämmung und als Formteile im Fahrzeug- und Flugzeugbau.

Weitergehende Informationen, insbesondere zur Gefährlichkeit von Chemikalien oder auch zu MDI, finden Sie in der GESTIS-Stoffdatenbank des Instituts für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung oder im Gefahrstoff-Informationssystem der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft – kurz GISBAU. Falls Sie die beiden URL´s auf dieser Seite anklicken, gelangen Sie direkt zu den beiden Homepages.

Auf dieser Seite sehen Sie einen Auszug aus der Stoffliste aus Anhang VI Tabelle 3.2 der Verordnung (EG) Nr. 1272/2008 der sogenannten CLP-Verordnung. In der Spalte „Internationale chemische Bezeichnungen“ sind die Isomere des MDI angegeben. Isomere besitzen die gleiche Summenformel aber unterschiedliche Strukturformeln und damit auch unterschiedliche physikalische und chemische Eigenschaften.

Für diesen Lehrgang sind insbesondere die Spalten „Einstufung“ und „Kennzeichnung“ von Bedeutung. Hieraus geht hervor, dass die MDI-Isomere alle als krebserzeugend der Kategorie 3 mit dem R-Satz 40 „Verdacht auf krebserzeugende Wirkung“ eingestuft sind. Damit ist MDI als Stoff sachkundepflichtig.

MDI ist in der Druckgaspackung der Hauptbestandteil der Zubereitung. Ist in der Zubereitung die Konzentration an MDI ³ 1 Gewichts-%, ist diese ebenfalls mit Xn, gesundheitsschädlich, und R 40 zu kennzeichnen. Folglich ist diese Zubereitung ebenfalls sachkundepflichtig!

Diese Einstufung muss spätestens ab dem 01.12.2010 verwendet werden.

Die Kennzeichnung nach der Stoffliste wird auf dieser Abbildung näher erläutert. MDI hat das Gefahrensymbol Xn -gesundheitsschädlich. Die Gefahrenhinweise, R-Sätze sowie die Sicherheitsratschläge, S-Sätze, werden in ihrem Wortlaut wiedergegeben.

Die Hauptinhaltsstoffe in PU-Druckgaspackungen sind Diisocyanate, Diole oder Polyole und Treibmittel. Als Diisocyanat wird meist ein Polyurethan-Prepolymer mit freiem 4,4'-Methylendiphenyldiisocyanat eingesetzt. Das Treibmittel in den Druckgaspackungen besteht in der Regel aus einem Gemisch aus Dimethylether, n-Butan, Isobutan und Propan. Alternativ werden als Treibgas auch nichtbrennbare Gase wie Kohlendioxid oder Stickstoff eingesetzt. Je nach Einsatzgebiet und gewünschten Eigenschaften werden Stabilisatoren, Flammschutzmittel und Beschleuniger zugegeben. Bei den Schaumdosen gibt es zwei unterschiedliche Funktionsprinzipien, die 1-Komponenten-Systeme und die 2-Komponenten-Systeme.

Bei den 1-Komponenten-Systemen werden Harz und Härter so modifiziert, dass eine Reaktion erst unter dem Einfluss von Luftfeuchtigkeit oder der Feuchtigkeit im Mauerwerk erfolgt.

Zur Beschleunigung und zur Qualitätsverbesserung sollte der Schaum noch mit Wasser besprüht werden. In der Bundesrepublik sind ca. 80% der verkauften PU-Schaumdosen 1-Komponenten-Systeme.

2-Komponenten-Systemen besitzen einen zweiten Reaktionspartner.

Dieser befindet sich in einer zusätzlichen Verpackungseinheit in der Dose oder muss von außen zugeführt werden.

Der Anwender muss die Verarbeitungsbedingungen, die auf der Dose beschrieben sind, genau beachten. Bei 2-Komponenten-Systemen, bei denen die Stoffe in der Dose reagieren, müssen diese innerhalb der auf der Dose beschriebenen Zeitspanne verarbeitet werden.

Der 2-Komponenten-Schaum härtet gleichmäßig und sehr schnell aus. Man erreicht auch höhere Festigkeiten.

Häufig werden die Bau- und Montageschäume zum Verfüllen von Fugen zwischen Mauerwerk und Fensterrahmen, zum Verfüllen von Mauerdurchbrüchen und zum Montieren von Türrahmen verwendet.

Nach heutigem Kenntnisstand gehen die Hauptgefahren von den Isocyanaten und den brennbaren Treibgasen aus.

Alternativ zu MDI-haltigen Bau- und Montageschäumen gibt es auch heute schon isocyanatfreie Montageschäume.

Ihr Marktanteil ist aber noch gering.

7. Gedicht (Klassik, gereimt / modern –expressionistisch / lustig)

Johann Wolfgang von Goethe: Prometheus

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst!
Und übe, Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn!
Mußt mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte,
Die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.
Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn als euch Götter.
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wußte, wo aus, wo ein,

Kehrte mein verirrtes Aug
Zur Sonne, als wenn drüber wär
Ein Ohr zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir wider
Der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du's nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest, jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herren und deine?

Wähtest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,

In Wüsten fliehn,
Weil nicht alle Knabenmorgen-
Blütenträume reifen?

Hier sitz ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, weinen,
Genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
Wie ich.

Faust I / Prolog im Himmel / Johann Wolfgang von Goethe

Der Herr. Die himmlischen Heerscharen. Nachher Mephistopheles. Die drei Erzengel treten vor.

Raphael:

Die Sonne tönt, nach alter Weise,
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel:

Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer, schauervoller Nacht.
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
Im ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael:

Und Stürme brausen um die Wette
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfad vor des Donnerschlags.
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.

Zu drei:

Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles:

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,

So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden,
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;
Und läg er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

DER HERR:

Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephistopheles:

Nein Herr! ich find es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR:

Kennst du den Faust?

Mephistopheles:

Den Doktor?

DER HERR:

Meinen Knecht!

Mephistopheles:

Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise.

Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.

Ihn treibt die Gärung in die Ferne,

Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt;

Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne

Und von der Erde jede höchste Lust,

Und alle Näh und alle Ferne

Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR:

Wenn er mir auch nur verworren dient,

So werd ich ihn bald in die Klarheit führen.

Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,

Das Blüt und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles:

Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren!

Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,

Ihn meine Straße sacht zu führen.

DER HERR:

Solang er auf der Erde lebt,
So lange sei dir's nicht verboten,
Es irrt der Mensch so lang er strebt.

Mephistopheles:

Da dank ich Euch; denn mit den Toten
Hab ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb ich mir die vollen, frischen Wangen.
Für einem Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

DER HERR:

Nun gut, es sei dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange,
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephistopheles:

Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

DER HERR:

Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe deinesgleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen,
ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb ich gern ihm den Gefallen zu,
Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen.
Doch ihr, die echten Göttersöhne,
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestigt mit dauernden Gedanken!

(Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.)

Mephistopheles (allein):

Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern,
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

Humoreske : Sieben Sachen

Zur Gepäckannahme brachte eine Dame
ein Bild, einen Koffer, einen Korb und ein Sofa, eine Tasche kariert und
bunt, eine Schachtel, lackiert und rund, und einen ganz ganz kleinen
Hund.

Vier grüne Scheine gab man der Dame bestätigend die Gepäckabnahme
ein Bild und ein Koffer, ein Korb und ein Sofa, eine Tasche kariert und
bunt, eine Schachtel, lackiert und rund, und ein ganz ganz kleiner Hund.

Die Sachen werden zum Bahnhof gebracht, los gehts, verstaubt ist die
Fracht.

ein Bild und ein Koffer, ein Korb und ein Sofa, eine Tasche kariert und
bunt, eine Schachtel, lackiert und rund, und ein ganz ganz kleiner Hund.
Doch kaum fuhr der Zug zur Halle hinaus, da riss das kleine Hündchen
aus,

dass ein Gepäckstück fehlt, merkt man spät, nun wird gezählt.

Ein Bild und ein Koffer, ein Korb und ein Sofa, eine Tasche kariert und
bunt, eine Schachtel, lackiert und rund, und :Kollegen, wo ist der Hund ?
Da sehen sie neben dem Wagen einen riesenhaften Köter ragen.
man macht auf den Struppigen Jagd. Er wird zum Gepäck gepackt.

Zum Bild und zum Koffer, zum Korb und zum Sofa, zur Tasche kariert
und bunt, zur Schachtel, lackiert und rund, kurz : Auf den Platz von dem
ganz ganz kleinen Hund.

Die Reise ist aus. Zum Empfang rollt man die Sachen den Bahnsteig entlang.

Das Bild und den Koffer, den Korb und das Sofa, die Tasche kariert und bunt, die Schachtel, lackiert und rund, und hinten führt jemand den riesenhaften Hund.

Knurrt da das Zotteltier plötzlich, schreit da die Dame entsetzlich:
Ihr Räuber ihr Bande ihr Diebe ihr, das ist doch ein wildfremdes Tier !

Hinweg stößt sie den Koffer, einen Fußtritt bekommt das Sofa, das Bild, der Korb die Tasche rund : Sofort bringt ihr mir meinen kleinen Hund !

Gestatten Sie meine Dame, zur Gepäckabnahme brachten sie,
im Schein steht geschrieben der Gepäckstücke sieben.

Ein Bild, einen Koffer, ein Korb, ein Sofa, eine Tasche kariert und bunt,
eine Schachtel, lackiert und rund, und und -- einen ganz ganz kleinen
Hund.

Mitunter kann es auf Reisen so kommen, ihr Hündchen hat einfach
zugenommen.

Expressionistisches Liebesgedicht:

In den violetten Winternachmittag,
durch einen in allen Edelsteinfarben wie
tropisch, kaleidoskopisch, utopisch
pracht - und prunkfunkelnden Eispalmenwald,
zwischen dessen

irisierende Schäfte,
zwischen dessen
szintillierende Fächerkronen,
zwischen dessen
hängende Lianenbrücken
wir
uns kleine, possierliche, rundliche, zierliche,
talergröße Kucklöcher gehaucht hatten,
plaudernd, plappernd,
lachend, lustig,
herzenseins, frohgemut, eng aneinandergeschmiegt,
lugten wir
aus unseren warmen Stübchen.
Die storre, knorrelabyrinthisch,
verworren, wunderlich verzweigte
Ulmenkrone
mit ihrem weißen, phantastischen, silbernadeligen
Rauhreifgeäst,
das sich ganz dicht
bis unter unser breites, vorspringendes,
schon rötlich bestrahltes
Mansarden-Doppelfensterchen drängte,
blitzte, glitzte und glinzerte;

die sich drüben auf den anderen Platzseiten
geduckt die Häuser Entlangstapfenden
sahen aus
wie pucklige, aufgeplusterte,
bis an die Nasenspitzen

eingemummelte Samojeden aus;

ein plötzlich draußen,
unversehens, unvermutet,
unmittelbar über unseren Köpfen
deutlich hörbar
herabholterndes,
fensterblechaufpolterndes

regenbogenbunt zersprühendes Miniaturlawinchen
versetzte uns in hellstes Entzücken !
Wir waren wie zwei Kinder.

Jeder bitterböses fegende Windstoß,
der sich
in kreisenden, steimenden, jagenden
Wirbeln
quer über die freie, offene, glattvereiste Fläche drehte,
erhöhte unser Wohlgefühl,

jedes sich tapfer um eine Ecke klingelnde Schneeglöckchen
erfreute sich unserer beifälligsten Anerkennung,
den
feisten, beinlosen, besenbewehrten
martialisch, herausfordernd, kreuzfidel
seinen
naßgrünen, rissigen,
splintsplittersplissigen Rindenknubben
schmauchenden

kartoffelknollennasig,
steinkohlenaugig,
apfelsinenschalenohrig
kürbisrundköpfigen,
koksbrockenknöpfigen
überlebensgroßen
Schneemann,
dem eine,

wie es schien, antipatriotische, fröhliche,

mit Pelzmützen, Schmierstiefeln, Fausthandschuhen,
Ohrenklappen und gestrickten Wolljacken
bewaffnete Jugend
den schiefen, zerbeulten, festgefrorenen
Kriegervereinszylinder
schon halb abbombardiert hatte,
übermütig betitulierte wir : " Onkel Theodor " !

Das emsigst, hurtigst, eiligst,
ruhelose, flinke,
geschäftig schnippische Rokokoührchen,
das hinter uns tickerte,

holte schuckruckend unter seiner Glasglocke aus
und schlug Vesperzeit.

Auf dem geradfaltig
glattgestrichenen,

gleichakkuratzipfelig
zurechtgezupften,
mattschimmerig,
mattschnörkelrankig,
mattflimmerig,
zwiebelblumemustrigen
Tischtuch
zwischen den beiden
buntblänkerigen, feuervergoldeten,
mit erfreulichst, landschaftlich, lobenswertst
lieblicher,
arkadisch, idyllischst, schäferlich
niedlicher,
graziös, bravourös,
pritzeligst
figürchendurchsetzter
Liliputmalerei
behaglich beschilderten, behäglich bebilderten,
behäbig ausladenden
Henkeltassen,
prangte,
umlegt von noch allerhand
Marzipan, Keks und Konfekt,

der
mit siebenerlei verschieden geformten,
kunstvoll gestanzten, eigenhändigst von dir selbst gebackenen
Mürbeteigtörtchen
voller eingemachter Früchte

sorglich versehene Kuchenteller;
die,
traulich, anheimelnd,
goldgelblich hähnchenversehene,
in einer Art ragendem, rundbügelig tragendem,
höchst solidem

Galgen - ,
Schafott - und Profoßgestell
hängende,
mit einem den betreffenden Siedesprudelvorgang gemächlich
sich zu bekucken verstatteten
kuppeligen, knopfigen Glassturz bekrönte
Kaffeemaschine
auf ihrem altväterischen, blankgeputzten,
das leise zuckende, tuckernde, bläuliche Flämmchenspiel spiegelnden
Messingtablett
dampfte, zischbiffte,
pustete und brodelte

und
aus dem rotbraunen
glänzig polierten, flamboyierten,
maserich schattierten,
schweifflossigverschlungen
delphinpaarüberzierten,
von
schmucken Ebenholzsäulchen flankierten,
halbrundlichen

Kommodenschränkchen,

in einem tiefen, geschliffenen,

seidenpapierüberdeckten,

geheimnisvollen

Spannung, Erregung, Ahnung, Hoffnung, Erwartung erweckenden

Kristallschälchen,

überraschtest, überrumpeltest,

überwältigtest du mich mit einer

betäubend, märchenhaft,

liebevoll großen,

blendend, schneeig, wohltuend gewölbten,

mächtigen, prächtigen,

verlockenden,

verführerisch, chamoisfarben,

baiserbröselchendurchspickten,

baiserbröselchendurchknickten,

baiserbröselchendurchquickten

Doppelportion Schlagsahne.

Noch nie,

seit die Welt besteht,

hatte einem

vom Weibe Geborenen

Irdisches

so seelenvoll geschmeckt !

An einem krisselig ovalen, schillerig opalen,

wunderschön orange gelb gefüllten

Zuckergußkringel von unserem Weihnachtsbaum,
dem schlecker - lecker allerletzten,
mit seinem helllichten, rührenden, drollig verschiebbaren Luftbläschen,
pietätvoll,
wollte sich keiner mehr
vergreifen.

Edelmütig und wohlwollend satt
schob ihn
einer dem anderen zu.

Beinahe,
es fehlte wirklich nicht viel

hätten wir uns -- um ihn gekabbelt !
Endlich
losten wir ihn aus.

Du
gewannst ihn.

Ich
musste ihn aufessen !

»Ich bin heute aber auch wieder ein Schelm...«
Eine Auswahl von Gedichten und Sprüchen des großen Heinz
Erhardt

Der Unfall des Mathematikers

Es war sehr kalt, der Winter dräute,
da trat – und außerdem war's glatt –
Professor Wurzel aus dem Hause,
weil er was einzukaufen hat.

Kaum tat er seine ersten Schritte,
als ihn das Gleichgewicht verließ,
er rutschte aus und fiel und brach sich
die Beine und noch das und dies.

Jetzt liegt er nun, völlig gebrochen,
im Krankenhaus in Gips und spricht:
»Ich rechnete schon oft mit Brüchen,
mit solchen Brüchen aber nicht!«

Warum die Zitronen sauer wurden

Ich muß das wirklich mal betonen:
Ganz früher waren die Zitronen
(ich weiß nur nicht genau mehr, wann dies
gewesen ist) so süß wie Kandis.
Bis sie einst sprachen: »Wir Zitronen,
wir wollen groß sein wie Melonen!
Auch finden wir das Gelb abscheulich,
wir wollen rot sein oder bläulich!«

Gott hörte oben die Beschwerden
und sagte: »Daraus kann nichts werden!
Ihr müßt so bleiben! Ich bedauer!«
Da wurden die Zitronen sauer...

Beichte

»Warum machst du in Gedichten?«
fragte mich ein Menschenkind.
»Warum schreibst du nicht Geschichten,
die doch leicht verkäuflich sind?«

Oh, ich habe meine Gründe
für mein Tun – und sprach verträumt:
»Weil ich es viel schöner finde,
wenn sich hinten alles reimt.«

Sommer - Gedichte: Bierbaum, Otto (1865-1910)

Wenn im Sommer der rote Mohn
wieder glüht im gelben Korn,
wenn des Finken süßer Ton
wieder lockt im Hagedorn,
wenn es wieder weit und breit
feierklar und fruchtstill ist,
dann erfüllt sich uns die Zeit,
die mit vollen Massen misst.

Dann verebbt, was uns bedroht,
dann verweht, was uns bedrückt,
über dem Schlangenkopf der Not
ist das Sonnenschwert gezückt.
Glaube nur, es wird geschehn!
Wende nicht den Blick zurück!
Wenn die Sommerwinde wehn,
werden wir in Rosen gehn,
und die Sonne lacht uns Glück!

8. Prosatext (Sachbuch, Roman, Belletristik)

Däumelinchen

Märchen von Hans Christian Andersen

Es war einmal eine Frau, die sich sehr nach einem kleinen Kinde sehnte, aber sie wusste nicht, woher sie es nehmen sollte.

Da ging sie zu einer alten Hexe und sagte zu ihr: "Ich möchte herzlich gern ein kleines Kind haben, willst du mir nicht sagen, woher ich das bekommen kann?"

"Ja, damit wollen wir schon fertig werden!" sagte die Hexe. "Da hast du ein Gerstenkorn, das ist gar nicht von der Art, wie sie auf dem Felde des Landmanns wachsen, oder wie sie die Hühner zu fressen bekommen, lege das in einen Blumentopf, so wirst du etwas zu sehen bekommen!"

"Ich danke dir!" sagte die Frau und gab der Hexe fünf Groschen, ging dann nach Hause, pflanzte das Gerstenkorn, und sogleich wuchs da

eine herrliche große Blume; sie sah aus wie eine Tulpe, aber die Blätter schlossen sich fest zusammen, gerade als ob sie noch in der Knospe wäre.

"Das ist eine niedliche Blume!" sagte die Frau und küsste sie auf die roten und gelben Blätter, aber gerade wie sie darauf küsste, öffnete sich die Blume mit einem Knall.

Es war eine wirkliche Tulpe, wie man nun sehen konnte, aber mitten in der Blume saß auf dem grünen Samengriffel ein ganz kleines Mädchen, fein und niedlich; sie war nicht über einen Daumen breit lang, deswegen wurde sie Däumelinchen genannt.

Eine niedliche lackierte Walnussschale bekam sie zur Wiege, blaue Veilchenblätter waren ihre Matratze und ein Rosenblatt ihr Deckbett.

Da schlief sie die Nacht, aber am Tage spielte sie auf dem Tisch, wo die Frau einen Teller hingestellt, um den sie einen ganzen Kranz von Blumen gelegt hatte, deren Stängel im Wasser standen; hier schwamm ein großes Tulpenblatt, und auf diesem konnte Däumelinchen sitzen und von der einen Seite des Tellers nach der andern fahren, sie hatte zwei weiße Pferdehaare zum Rudern. Das sah ganz allerliebste aus. Sie konnte auch singen, und so fein und niedlich, wie man es nie gehört hatte.

Einmal Nachts, als sie in ihrem schönen Bette lag, kam eine Kröte durch das Fenster hereingeschlüpft, wo eine Scheibe entzwei war. Die Kröte war hässlich, groß und nass, sie hüpfte gerade auf den Tisch herunter, wo Däumelinchen lag und unter dem roten Rosenblatt schlief.

"Das wäre eine schöne Frau für meinen Sohn!" sagte die Kröte, und da nahm sie die Wallnussschale, worin Däumelinchen schlief, und hüpfte mit ihr durch die zerbrochene Scheibe fort, in den Garten hinunter. Da floss ein großer breiter Fluss; aber gerade am Ufer war es sumpfig und morastig; hier wohnte die Kröte mit ihrem Sohne. Hu, der war hässlich und garstig und glich ganz seiner Mutter. "Koax koax, brekkekeker!"

Das war Alles, was er sagen konnte, als er das niedliche kleine Mädchen in der Wallnussschale erblickte.

"Sprich nicht so laut, denn sonst erwacht sie!" sagte die alte Kröte. "Sie könnte uns doch entlaufen, denn sie ist so leicht wie ein Schwanenflaum!

Wir wollen sie auf eins der breiten Seerosenblätter in den Fluss hinaussetzen, das ist für sie, die so leicht und kleine ist, gerade wie eine Insel;

da kann sie nicht davonlaufen, während wir die Staatsstube unten unter dem Morast, wo ihr wohnen und hausen sollt, in Stand setzen."

Draußen in dem Flusse wuchsen viele Seerosen mit den breiten grünen Blättern, welche aussehen, als schwämmen sie oben auf dem Wasser; das Blatt, welches am weitesten hinauslag, war auch das allergrößte; da schwamm die alte Kröte hinaus und setzte die Wallnussschale mit Däumelinchen darauf.

Das kleine Wesen erwachte früh Morgens, und da sie sah, wo sie war, fing sie recht bitterlich an zu weinen; denn es war Wasser zu allen Seiten des großen grünen Blattes, und sie konnte gar nicht an das Land kommen.

Moderne Prosa: Yoko Tawada: Sprachpolizei und Spielpolyglotte

An der Spree

Ich bin in Europa, ich weiß nicht, wo ich bin.

Eines ist sicher: Der Nahe Osten ist von hier aus ganz nah.

Der Ort, von dem aus der Nahe Osten ganz nah ist, heißt Europa. Als ich noch im Fernen Osten lebte, war der Nahe Osten ganz fern.

Auch das war aber ein Irrtum. Der Nahe Osten war nicht so fern vom Fernen Osten, wie man im Fernen Osten gedacht hatte.

Die Seidenstraße verband einen Punkt schnell mit einem anderen. So wurde die alte Kaiserstadt Kyoto von den Persern gebaut, die über China weiter nach Japan gewandert waren.

Kyoto ist also eine persische Stadt. Der Nahe Osten ist der Ort, der von überall aus nah ist.

Europa liegt dort, wo die Seidenstraße endet. Aber da die Seidenstraße heute zerstört und zerschnitten ist, kann man keine Linie bis Europa ziehen. Sollte man die komplizierte Mitte überfliegen? Kann eine geflügelte Maschine das Ziel erreichen, ohne den flammenden Weg zu berühren?

Ich stand auf dem Flughafen Tokyo-Narita und las die blinkenden Ortsnamen auf der Tafel: Amsterdam, Brüssel, Frankfurt, Helsinki, Istanbul, London, Madrid, Moskau, Paris, Rom, Wien. Sie standen da

wie bunt eingepackte Weihnachtsgeschenke. Europa liegt dort, wo die Flugzeuge landen. Sie landen aber nicht immer dort, wo die Landung geplant ist.

Mit dem Warszawa-Express kam ich in „Berlin Zoologischer Garten“ an und entdeckte in „Berlin“ ein „B“, im „Zoologischen“ ein C und im „Garten“ ein A.

Das Alphabet erinnerte mich immer an den Nahen Osten. Vilém Flusser schrieb: „Das A zeigt noch immer die Hörner des syriakischen Stiers, das B noch immer die Kuppeln des semitischen Hauses, das C (G) noch immer den Buckel des Kamels in der vorderasiatischen Wüste.“ Man schreibt das Alphabet, um die Wüste in der Sprache wachzurufen. Die Wüste ist die Vernunft, der Geist eines Mathematikers.

Er lehnt jede feuchte Korruption ab und setzt unzählige dennoch zählbare Sandkörner ins klare Licht. In Berlin blickte ich auf die Kuppeln des semitischen Hauses, im Zoo sah ich den Buckel eines Kamels und in dem Garten die Hörner eines syriakischen Stiers.

Die Bahnhofshalle war eine Eisenkonstruktion. Sie zeichnete senkrechte Linien (I) und schräge Linien (V, X), das waren die römischen Zahlen. Die Linien kreuzten sich (X), spalteten sich (V) oder standen einsam und aufrecht (I). Aber Gleisnummern, Abfahrtszeiten und Zugnummern waren in arabischen Ziffern geschrieben. Auch die Preise der belegten Brötchen und die Last-Minute-Angebote von der Deutschen Bundesbahn waren arabische Zahlen.

In Europa benutzt man Arabisch, wenn man rechnen muss. Im Fernen Osten schreibt man chinesische Zahlen. Mit ihnen kann man schlecht rechnen, weil die Zahl Null fehlt. So sehnt man sich nach Indien, wo die

Null geboren ist. Sie kam nicht sofort nach Osten. Indische Götter, Schriften und Medikamente wanderten sehr früh nach Osten, während die Zahlen zuerst nur nach Westen wanderten. Im Westen lebten Araber, sie empfingen die Zahlen.

Susanne Fröhlich - das Ex-Moppel

Im vergangenen Sommer wog sie mehr als 90 Kilo. Dann nahm die Journalistin ab, nach verblüffend einfachen Regeln, und schrieb darüber ein Buch. Kein anderes Diät-Buch liest sich vergnüglicher.

Ein Erfolgserlebnis: Susanne Fröhlich kommt aus dem Potsdamer Fernsehstudio und steigt in ein Taxi. Der Fahrer erkennt sie, möchte ein Foto machen. Sie steigt wieder aus, posiert nicht ohne Stolz. "Jetzt müssen Sie aber kein Gramm mehr abnehmen. An einer Frau muss was dran sein", sagt der Mann. "Sie sind mein Freund fürs Leben", sagt die Autorin begeistert. Wieder einer, der es begriffen hat.

Susanne Fröhlich ist die Frau, die derzeit Deutschlands Frauen zum Abnehmen bringt. Sie trägt gern Pink, redet viel, mag es mondän und vor allem: Sie ist lustig. Keine belehrende Hausfrau, keine patente Supermutter. Wenn ihr Handy klingelt, und es klingelt die ganze Zeit, freut sie sich. Schon allein wegen der hübschen Melodie: die Titelmusik von "Sex and the City". "Fröhlich!", meldet sie sich. Und das meint mehr als nur ihren Namen. Sie ist schlank, alle Welt macht ihr Komplimente, und ihr Buch verkauft sich "Bombe", wie sie sagt.

Alle wollen wissen, wie sie es geschafft hat. Ihr Buch "Moppel-Ich" schon nach drei Wochen mehr als 60.000-mal verkauft, ist Autobiografie,

Tagebuch und Ratgeber in einem - mit vielen Diäten, Anekdoten und einer einfachen Lösung: Klare Regeln, aber ein bisschen Spaß muss sein.

Susanne Fröhlich bestellt Milchkaffee, ordert Süßstoff und erzählt von ihrem Waterloo. Mehr als 90 Kilo bei einer Größe von 174 Zentimetern, so viel hat sie voriges Jahr gewogen. Hinterher gibt man alles zu. Das macht den Triumph umso größer. Aus der unbeliebtesten aller Fragen ist für sie die schönste geworden: Wie viel wiegen Sie? Wunderbar, dieses leicht erhabene Gefühl beim Antworten: "Zwischen 67 und 71". Wenn man böse wäre, würde man sagen: Also mindestens 72.

9. Filmmonolog

Miranda aus „Der Teufel trägt Prada“

Das Zeug ? Oh, verstehe. Sie sind also der Ansicht, dass das nichts mit Ihnen zu tun hat. Sie gehen einfach an Ihren Schrank und greifen sich diesen äh plumpen blauen Pullover, zum Beispiel. Weil Sie der Welt damit sagen wollen, dass Ihnen Ihre Kleidung nicht so wichtig ist wie Ihre Persönlichkeit. Aber was Sie nicht wissen, ist, dass dieser Pullover nicht einfach blau ist, nicht türkis, oder lapis, er ist nämlich azur.

Und Sie haben nicht den blassesten Schimmer davon, dass Oscar de la Renta 2002

azurblaue Abendkleider entworfen hat und ich meine, es ist Yves Saint Laurent gewesen, der azurblaue Militärjacken hatte. Und plötzlich tauchte

Azur in den Kollektionen von acht verschiedenen Designern auf. Anschließend sickerte es dann zu den gewöhnlichen Kaufhäusern durch und fand dann sein tragisches Ende in der Freizeitabteilung, aus deren Wühltisch Sie es dann irgendwann gefischt haben. Wie auch immer, dieses Blau steht für Millionen von Dollar und zahllose Jobs. Und es grenzt fast an Komik, dass Sie tatsächlich der Meinung sind, sich der Modewelt zu entziehen. Und das, obwohl Sie einen Pullover tragen, der von den Menschen in diesem Raum für Sie ausgewählt wurde. Aus einem Haufen.....Zeug.

Filmkritik

Debütanten im Mutantenstadel

Sie sind jung. Sie sind anders. Und sie sind dabei äußerst gut angezogen! Der Style-Preis für das bestgekleidete Mutantenstadel der aktuellen Mutantensaison geht an Matthew Vaughns neue „X-Men“-Verfilmung „First Class“. Derart flotte Miniröcke wie Jennifer Lawrence als blaubehütetes Morphing-Mädchen Mystique hat bislang noch keine Gestaltwandlerin vorgeführt; und so metrosexuell modern wie Jason Flemyng als Azazel ist noch kein teleportationsbegabter Bösewicht zwischen den Dimensionen hin und her gehüpft. Eben noch dort, jetzt schon hier, aber immer im tadellos sitzenden Nick-Cave-Zweireiher. Diese Mutanten sind Debütanten. In „First Class“ gehen sie und ihre Freunde mit ihren Superkräften erstmals ausgiebig aufeinander los. Der Film erzählt die Vorgeschichte der allseits bekannten und im Kino mehrfach interpretierten Comic-Serie „X-Men“.

Mystique gehört zu der gleichnamigen Mutantengruppe, die der telepathisch begabte Charles Xavier (später: Professor X) und sein Freund Erik Lehnsherr alias Magneto in den Sechzigerjahren zwecks Beschützung der Menschheit im Allgemeinen und der USA im Besonderen um sich versammeln. Azazel kämpft auf der Gegenseite im Hellbent Club des universell-misanthropen Sebastian Shaw (Kevin Bacon).

Alte Geschichte - nur mit mehr Miniröcken

Unter der Regie von Bryan Singer wurden „X-Men“ (2000) und „X-Men 2“ (2003) zu den erfolgreichsten Filmen des damals frisch erblühenden Superhelden-Booms; mit Brett Ratners apokalyptischem „X-Men: The Last Stand“ (2006) und dem Spin-Off „Wolverine“ (2009) geriet die Reihe dann aber schnell an ihre erzählerischen Grenzen.

Darum hat „Kick-Ass“-Regisseur Matthew Vaughn – mit Bryan Singer als Drehbuch-Autor – die Serie nach dem Modell des letzten „Star Trek“-Films zu relaunchen oder, wie man wohl neuerdings sagt, zu rebooten versucht. Das heißt: Die bereits bekannte Gründungsgeschichte der X-Men wird einfach noch einmal erzählt. Nur mit mehr Miniröcken. Und mit mehr Traumata!

Wie schon der 2000er „X-Men“, beginnt auch „First Class“ 1944 in einem deutschen Konzentrationslager, wo Erik Lehnsherrs Superkräfte von dem später als Sebastian Shaw bekannten Aufseher Dr. Schmidt entdeckt und missbraucht werden. Seine Mutter wird ermordet, aber Lehnsherr überlebt. Ausführlich schildern Singer und Vaughn, wie er nach dem Krieg in Südamerika und anderswo nach untergetauchten Nationalsozialisten sucht. Der Wunsch nach Rache wird fortan sein gesamtes Leben beherrschen!

Von Freund- zu erbitterter Feindschaft

Und der Holocaust, die Erfahrung des Rassismus, die Diskriminierung impfen ihm ein nicht zu überwindendes Misstrauen gegen die „normalen“ Menschen ein, die in den Mutanten mit ihren Sonderkräften vor allem das Andere, „Abartige“, die Bedrohung sehen. Das unterscheidet Lehnsherr/Magneto von dem wohlbehütet aufgewachsenen Xavier/Professor X; darum wird sich die Freundschaft der beiden bis zum Ende des Films in die erbitterte Feindschaft verwandeln, die die „X-Men“-Comics seither prägt.

Ebenso wie meisten „gebrochenen“ Superhelden der Sechzigerjahre – wie Spider-Man, der Incredible Hulk oder die Fantastic Four –, wurden auch die X-Men von den jüdisch-amerikanischen Comic-Autoren Stan Lee und Jack Kirby erfunden. Während Kirby 1994 verstarb, überwacht Stan Lee bis heute die Geschäfte des Marvel Konzerns und hat auch bei dieser neuen X-Men-Verfilmung als Executive Producer gewirkt. Anders als Spider-Man und den Fantastic Four war den X-Men im Jahrzehnt ihrer Entstehung freilich kein besonderer Erfolg beschieden.

Dieser stellte sich erst ein, als der Autor Chris Claremont sie in den Achtzigerjahren neu interpretierte und dabei noch deutlich gesteigerten Wert auf die individuelle Traumatisierung seiner Figuren legte, auf den Hass und die Paranoia der Mehrheitsgesellschaft gegenüber den Mutanten. In den Claremont'schen „X-Men“ spiegelte sich mithin auch die paranoide Stimmung der Reagan-Ära und der letzten Jahre des Kalten Kriegs.

Traumabewältigung und Verschwörungsszenarien

„X-Men: First Class“ kann man nun gewissermaßen als historische Versöhnung zwischen den „X-Men“ von Lee und Kirby und den „X-Men“

von Claremont ansehen: Die Helden sind hier genauso traumatisiert, zu Opfern und Außenseitern gestempelt wie in den Comics der Achtzigerjahre – aber sie tragen dabei so coole Sixties-Klamotten wie bislang nur in den Original-Comic-Books aus den Sixties selbst. So ausgiebig wie der Film die frühe Beziehung zwischen Professor X (James MacAvoy) und Magneto (Michael Fassbender) auskostet, so liebevoll orientiert er sich an den Buddy-Movies der Dekade oder auch an Tony Curtis und Roger Moore in der Fernsehserie „Die Zwei“. Die geheimen Superheldenverstecke und Superbösewichtschaltzentralen sind wiederum überdeutlich bei den Interieurs von Ken Adam für die frühen James-Bond-Filme abgepaust.

„X-Men: First Class“ ist ein hervorragend ausgestatteter Traumabewältigungs-Film, der überdies mit interessanten Verschwörungsszenarien besticht. Die Kuba-Krise, erfahren wir hier, wurde gar nicht durch die ideologisch verbohrt Politik der beiden Supermächte ausgelöst, sondern durch den frühzeitig post-ideologisch operierenden Superschurken Sebastian Shaw, der sich nichts sehnlicher wünscht als einen zünftigen Atomkrieg auf der Erde. Nur die Mutation durch Verstrahlung, glaubt Shaw, kann die Menschheit in beschleunigter Weise auf eine nächsthöhere Evolutionsstufe befördern.

Wahrscheinlich hat der multibegabte böse Knilch – darüber werden wir dann vielleicht im nächsten „X-Men“-Film mehr erfahren – mit Gehirnwäsche und Gedankenmanipulation auch dazu beigetragen, die Menschheit von der „friedlichen“ Nutzung der Atomenergie zu überzeugen.

X-Men: First Class USA 2011. Regie: Matthew Vaughn. 132 Min., Farbe.

10. Zungenbrecher / Schnellsprechsätze

Alle auf Zwei / Sechsendachtzig basierenden Kommunikationsprodukte, einschließlich des SNA Gateways und der Netware Link Router können weiterhin im Netware Drei / Sechsendachtzig LAN zusammenarbeiten.

Hinzu kommt in diesem Herbst noch ein neues Produkt:

Der Communications Server. Er bietet als erstes Modul Zugriff auf IBM - Großrechner an. Bis zu 1000 Sessions können gleichzeitig auf SNA - und AS - vierhundert Hosts getätigt werden. Als Arbeitsplatzrechner werden Dos, Macintosh, UNIX, und Windows Stationen unterstützt.

In der vorliegenden Arbeit werden die physikalisch - chemischen Eigenschaften homologer quartärer Ammoniumverbindungen vom Typ der Cholinesterbromide untersucht. Im Hinblick auf ihre Resorption in - vivo aus dem Gastrointestinaltrakt werden Verteilungsversuche in Mehrkompartimentensystemen - Wasser / n - Octanol bzw. Wasser / n - Octanol / Wasser - vorgenommen und die Ionenpaardissoziationskonstanten in n - Octanol und seinen Wassermischungen, sowie die Verteilungskoeffizienten und Phasenübertrittsgeschwindigkeitskonstanten der eingesetzten Homologen bestimmt.

Wenn ein Dutzend nuschelnde Duzer dutzende Nuschler nuschelnd duzen, nuscheln die Duzer duzend dolle.

Auf den sieben Robbenklippen sitzen sieben Robbensippen, die sich in die Rippen stippen, bis sie von den Klippen kippen.

Zwischen zwei Zwetschgenzweigen zwitschern zwei Schwalben, zwei Schwalben zwitschern zwischen zwei Zwetschgenzweigen.

Zwei Schweizer Schwertschweißer schweißen schwitzend Schweizer Schwerte. Schweizer Schwerte schweißen schwitzend zwei Schweizer Schwertschweißer.

Wer gegen Aluminium minimal immun ist, besitzt Aluminiumminimalimmunität. Aluminiumminimalimmunität besitzt, wer gegen Aluminium minimal immun ist.

Ludwig Leckermann aus Neck am Leck leckt leckere Lollies. Leckere Lollies leckt Ludwig Leckermann aus Leck am Neck.

Österreichisch " Tschüß " heißt tschechisch " Tschö ". Tschechisch " Tschö " heißt österreichisch " Tschüß ".

Tschechische Chefchemiker auf griechischen Passagierschiffen.

Kauend klaut Klaus Labskaus.

Blaue Blumen blühen bunter als braune Blumen, und braune Blumen blühen bunter als blaue Blumen.

Hinter Hermann Hannes Haus hängen hundert Hemden raus , hundert Hemden hängen raus, hinter Hermann Hannes Haus.

In Ulm und um Ulm und um Ulm herum.

Welcher Metzger wetzt sein Metzgermesser am Wetzstein des Metzgermeisters ?

Achtundachtzig achteckige Jackenknöpfe.

Lila Flanelläppchen. (10 x)

Der Leutnant von Loiten befahl seinen Leuten nicht eher zu läuten, bis der Leutnant von Loiten seinen Leuten das Läuten befahl.

Im dichten Fichtendickicht nicken dicke Fichten tüchtig.

Sieben Zwerge machen Handstand , drei im Wandschrank, vier am Sandstrand.

Sensitive Selektionssimulatoren sondieren sogar sekundär – strukturierte Sonarselektoren , sogar sekundär – strukturierte Sonarselektoren sondieren sensitive Selektionssimulatoren.

Der Whiskeymixer mixt Whiskey. Whiskey mixt der Whiskeymixer.

Der Kaplan klebt Pappplakate an.

Es klapperten die Klapperschlangen, bis ihre Klappern schlapper klangen.

Leicht bröckelt die Rinde der breitblättrigen Linde.

11. English Version

Prometheus

Prometheus, who brought lightning to the humans, but did not teach them how to use it against the gods because he sat at the gods' table and their meals would have been less sumptuous if shared with the humans, was, either on account of his action or his omission, and on order of the gods, fastened by Hephaestus the smith to the Caucasus, where every day a dog-headed eagle returned to his constantly regenerating liver to feed.

The eagle, which considered him to be a partly edible rock formation capable of small movements and, especially when being eaten, of discordant song, emptied his bowels over him. The faeces were his nourishment. He passed them, in the form of his own faeces, on to the rock below, and so when, after three thousand years, Herakles, his liberator, reached the top of the unpopulated mountains, he was able, even from a great distance, to make out the prisoner, glistening white with bird faeces.

But, repelled again and again by the wall of stench, he circled the massif for another three thousand years, while the dog-headed eagle fed off the liver of the prisoner, so that the stench grew to the degree that the liberator became accustomed to it. At last, helped by a rain which lasted five hundred years, Herakles managed to approach within shooting range. He held his nose with one hand.

He missed the eagle three times for, stupefied by the wave of stench which struck him, he took his hand away from his nose to stretch his bow and involuntarily closed his eyes. The third arrow wounded the prisoner slightly on his left foot, and the fourth killed the eagle.

Prometheus, it is told, wept aloud for the eagle, his only companion in three thousand years and his provider for twice three thousand. Am I supposed to eat your arrows, he cried out, forgetting that he had known other food: Can you fly, peasant, with your feet of dung.

And he vomited from the stable smell which had clung to Herakles since he had cleaned out the stables of Augeas, because the dung stank to high heaven. Eat the eagle, Herakles said. But Prometheus could not grasp the meaning of his words. He also knew full well that the eagle had been his last link to the gods, its daily pecking his remembrance of them. More flexible' than ever in his chains, he cursed his liberator, called him a murderer and tried to spit in his face. Meanwhile, Herakles, bent double with nausea, looked for the fetters which bound the raging Prometheus to his prison. Time, weather and faeces had made the flesh indistinguishable from the metal, and both indistinguishable from the rock. Now, loosened by the more violent movements of the prisoner, the fetters became discernible. It turned out that they had been eaten by rust.

Prometheus could easily have freed himself if he had not been afraid of the eagle, unarmed and exhausted from the millenia though he was. His behaviour during the liberation shows that he feared freedom more than the bird. Roaring and foaming at the mouth, he defended his chains with tooth and claw against the grip of his liberator.

Once liberated, he howled on his hands and knees from the torment of trying to crawl with his numb limbs, and he cried out for his quiet place on the rock beneath the wings of the eagle, where nothing moved unless shaken by an occasional earthquake decreed by the gods.

Even after he was able to walk upright again, he struggled against the descent like an actor who does not want to leave the stage.

Herakles had to hump him down from the mountain on his shoulders. The descent to the humans lasted a further three thousand years.

While the gods rooted up the mountains, so that the descent to the humans was more like a plunge, Herakles carried his precious booty snuggled like a baby against his chest.

Clinging to the liberator's neck, Prometheus indicates in a low voice the direction of the projectiles, so that they were able to dodge most of them. Meanwhile, screaming loudly to the heavens darkened by whirl of rocks, he declared his innocence in the liberation. There followed the suicide of the gods.

One after the other they hurled themselves down from the heavens onto Herakles back and shattered in the rubble.

Prometheus worked his way back onto the shoulders of his liberator and assumed the pose of the victor who rides in on a sweat-bathed horse to meet the cheers of the people.

12. Kurze Abmod.

Das war`s auch schon – zunächst.

Denn nun freue ich mich, von Ihnen zu hören.

In diesem Sinne:

Gern bis / auf bald!

XYZ

Juni 2011